13. Jahrgang.
Nr. 623

28. November 1930
ח' כסלו תרצ"א

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

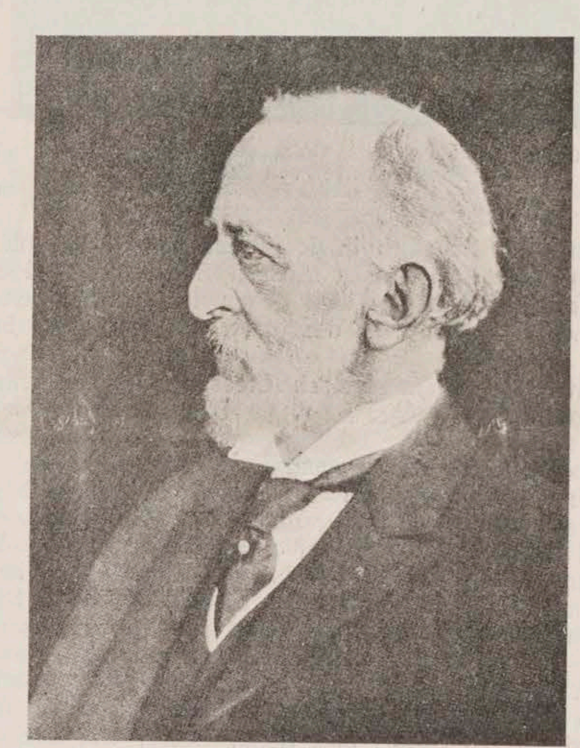
Briefadresse: SIHLPOSTFACH — Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Juden in der Diplomatie Amerikas.

L. S. - In früheren Zeiten waren die Juden oft diplomatische Vertreter von christlichen und moslemitischen Souveränen und führten viele schwierige Missionen erfolgreich durch. Diese Diplomaten benützten mehr als einmal ihren großen politischen Einfluß zugunsten der entrechteten und geknechteten Juden jener Zeiten.

Jüdische Diplomaten lassen sich in Amerika seit dem Bestehen der Republik nachweisen. Sie sind nicht aus einer Diplomatenschule hervorgegangen, sondern hatten vorher verschiedenartige bürgerliche Berufe. Einer der ersten jüdischen auswärtigen Repräsentanten Amerikas war Oberst David S. *Franks*, der sich in den amerikanischen Freiheitskriegen ausgezeichnet hatte. Nachdem er verschiedene diplomatische Missionen erfolgreich durchgeführt hatte, wurde er Vizekonsul in Marseilles, im Jahre 1876 wurde er als Vertrauensagent nach Marokko entsandt, um dort einen Handelsvertrag abzuschließen.

Major Mordechai M. *Noah*, ein führender Dramatiker seiner Zeit und großer Publizist, der das Städtchen *Ararat*, eine jüdische Zufluchtsstätte in der Nähe von Buffalo gegründet hat, war der nächste jüdische Diplomat Amerikas. Er war amerikanischer Konsul in Tunis. Anläßlich des Krieges von 1812 mit England wurde Noah gefangen genommen, mußte dann aber wieder freigelassen werden. In Tunis setzte er sich lebhaft für die Rechte der Juden ein, was ihm sogar das Mißfallen der Regierung eintrug. Nach Amerika zurückberufen, wurde er in New York County Sheriff und führte eine lebhafte Kampagne für die Wiederherstellung Palästinas als jüdisches Homeland, er war somit der erste amerikanische Zionist und er hat auch als erster die Schaffung einer jüdischen Hochschule in Amerika betrieben.



Oscar S. Straus war unter drei Präsidenten Botschafter Amerikas in der Türkei.



Henry Morgenthau war von 1913—1916 Botschafter der U.S.A. in der Türkei.
(Das Bild wurde dem Herausgeber der JPZ gewidmet).

Joseph B. *Nones* reiste als Privatsekretär des Ministers Henry Clay und anderen Unterhändlern nach England, um am Friedensschluß von 1814 zwischen Amerika und England mitzuwirken. Der bekannte Physiker Joel *Hart* aus New York wurde 1817 zum Konsul in Leith (Schottland) gewählt und behielt dieses Amt 15 Jahre lang. Henry *Castro*, der aus Frankreich stammte, diente Amerika während vielen Jahren als Diplomat in Frankreich, eine Stadt im Staate Texas, die er neben vielen anderen gegründet hat, trägt heute noch seinen Namen (Castro County).

Eine interessante Figur in der diplomatischen Geschichte der Vereinigten Staaten ist Warder *Cresson*. Er war der erste amerikanische Konsul in Jerusalem von 1844—1848. Er stammte aus einer alten Quakerfamilie. Rabbi Lesser und der Oberrabbiner von Jerusalem führten ihn jedoch in die Lehren des Judentums ein. Er kehrte nach Amerika zurück, ließ sich von seiner Frau scheiden und reiste dann nach Jerusalem, um sich, nachdem er den jüdischen Glauben angenommen hatte, mit einer sephardischen Jüdin zu verheiraten. In seinem weiteren Leben befolgte er alle rituellen Vorschriften mit größter Strenge und betätigte sich eifrig in den öffentlichen Angelegenheiten der jüdischen



Abram J. Elkus war Botschafter Amerikas bei der Hohen Pforte von 1916—1919.
(Das Bild wurde dem Herausgeber der JPZ gewidmet).

Gemeinschaft. Er starb in Jerusalem und wurde auf dem Oelberg unter dem Namen Michael Boaz Israel beigesetzt. Interessant ist, daß er sich schon in jenen Zeiten (um 1840 herum) lebhaft für die jüdische Kolonisation in Palästina einsetzte.

Etwa vierzig Jahre nach Cresson ernannte Präsident Harrison Solomon *Hirsch*, einen Kaufmann aus Portland, zum Gesandten in der Türkei, unter deren Herrschaft damals bekanntlich auch Palästina stand.

Auch in unserer Zeit hat Amerika wiederholt Juden als bevollmächtigte Minister und Gesandten nach Konstantinopel entsandt. Da wäre an erster Stelle Oscar S. *Straus* zu nennen, der das hohe Amt bei der türkischen Pforte unter drei amerikanischen Präsidenten verwaltete. Er ist 1840 in der Rheinpfalz geboren, kam 1854 nach Amerika und betätigte sich 1873—81 als Rechtsanwalt in New York, trat sodann in den kaufmännischen Beruf über und gründete mit seinem Vater und seinen Brüdern Isidor und Nathan die Exportfirma *L. Straus and Sons*. Oscar, wie auch seine Brüder, haben Bedeutendes auf dem Gebiete der jüd. Philanthropie geleistet. Im Jahre 1887 wurde Straus als Botschafter an die Hohe Pforte entsandt, dann 1897—1900 und 1909—11. Zwei Mal delegierte ihn Amerika in den Ständigen Schiedsgerichtshof im Haag (1902—04 und 1914—20) und 1906—09 war er im Kabinett von Präsident Roosevelt Minister für Handel und Arbeit. An der Yale- und Harvard-Universität hielt Oscar S. Straus Vorlesungen über internationales Recht und hat auch zahlreiche wertvolle Abhandlungen aus dem Staats- und Völkerrecht hinterlassen.

Langjährige Freundschaft und gemeinsame Arbeit im auswärtigen Dienst Amerikas hatten Staatssekretär *Lansing* mit dem einflußreichen amerikanischen Diplomaten Oscar S. *Straus* verbunden, obgleich beide in der amerikanischen inneren Politik verschiedene Wege gegangen sind. Seit 1900, da beide Staatsmänner in die Oeffentlichkeit traten, arbeiteten sie in den wichtigsten außenpolitischen Fragen gemeinsam und haben auch wiederholt gemeinsame Erfolge im Interesse Amerikas erzielt. In seinen Memoiren über die Friedensverhandlungen sieht sich Robert Lansing verpflichtet, an verschiedenen Stellen auf die großen Verdienste hinzuweisen, welche der bedeutende republikanische Politiker durch seine diplomatische und persönliche werktätige Förderung des *Demokraten Wilson* bei der Schaffung des *Völkerbundes* um die Befriedigung der Welt erworben hat. Oscar S. Straus fiel die wichtige Rolle des reisenden Diplomaten und Propagandisten für die *Idee des Völkerbundes* zu. Staatssekretär Lansing war bekanntlich kein Freund der Völkerbundsidee. Straus konnte jedoch den Erfolg für sich buchen, Lansing davon überzeugt zu haben, daß es für Amerika unerläßlich sei, den *Völkerbundspakt anzuerkennen.*

Im Mai 1919 schrieb Woodrow *Wilson* einen sehr herzlich gehaltenen Brief an Straus, in welchem er ihm für die überaus wertvollen und von der Außenwelt kaum geahnten Dienste während der schweren Kriegsjahre und den nicht minder schweren Wochen der Friedensverhandlungen seinen Dank aussprach. „Ein ganz besonders inniges Vergnügen und eine unschätzbare Aufmunterung boten mir Ihre Unterstützung und Ihr Enthusiasmus *für den Völkerbund.* Ihre Zustimmung war für mich von ungeheurem Wert und eine freudige Genugtuung."

Wenig bekannt dürfte es jedoch sein, daß Oscar S. Straus nach Ausbruch des Krieges, noch bevor Amerika an der Seite der Alliierten in den Weltkrieg eingetreten war, die schwerwiegende Aufgabe unternommen hat, im Wege langer wiederholter Unterredungen mit dem *deutschen Botschafter in Washington Grafen Bernstorff* Deutschland zur raschen Liquidierung der Feindseligkeiten und zum Verzicht eines *„Siegfriedens"* zu bewegen. Damals erhielt Oscar S. Straus in Amerika den Beinamen *„The Miracle Man"*. Straus war mit dem Botschafter Bernstorff noch von der Zeit her, als Straus im Jahre 1888 amerikanischer Botschafter und Graf Bernstorff Attaché der deutschen Botschaft in *Konstantinopel* war, persönlich befreundet. Diese erste Intervention Straus' zur Beilegung des Weltkrieges scheiterte an dem blinden Chauvinismus der Kriegspartei in Berlin. Als dann später Lansing Staatssekretär unter Wilson wurde, übernahm Oscar S. Straus abermals spontan die Mission zur Herbeiführung eines raschen, alle Parteien befriedigenden Friedensschlusses. Obgleich er im Laufe dieser diplomatischen Verhandlungen auch die Zustimmung Lansings erhielt, blieben seine auf den Weltfrieden gerichteten diplomatischen Bemühungen wieder wegen der Hartnäckigkeit Deutschlands ohne Erfolg.

Als der Krieg vorüber war und die Friedensverhandlungen in Paris begannen, gehörte Straus zu dem intimsten *Sachverständigenstab* der amerikanischen Delegation, dem außer *Wilson* auch *Lansing* und Colonel *House* angehörten. Straus galt nicht nur bei der amerikanischen Delegation als

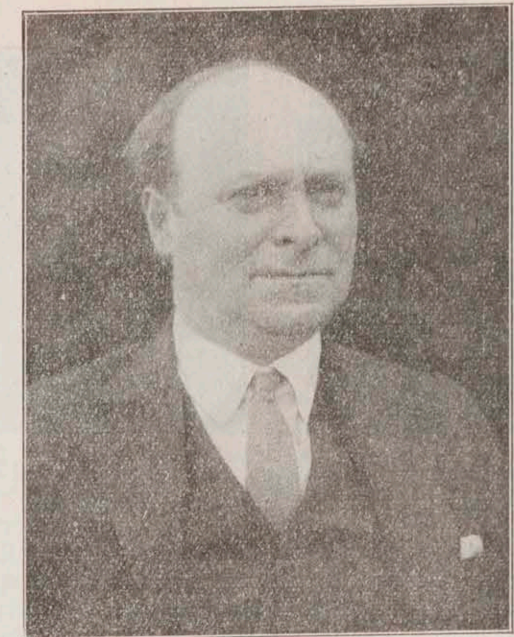
einer der *hervorragendsten Kenner des internationalen Rechtes und des Völkerrechtes*, er beherrschte überdies das ganze Orientproblem, und wiederholt wurde der Rat Straus' von den einzelnen Referenten der amerikanischen Delegation eingeholt, und seine Gutachten waren in der Friedenskonferenz in der Regel maßgebend.

Lange Jahre war er Führer des amerikan. Judentums und überdies einer der größten jüd. Philanthropen seiner Zeit. Amerika hat diesen bedeutenden Mann damit geehrt, daß der Kongreß die Errichtung eines Denkmals für Oscar Straus in Washington beschloß.

Während des Krieges hauptsächlich war Amerikas Botschafter in der Türkei Henry *Morgenthau*, dem Präsident Wilson diese Ehre zuteil werden ließ. Auch er stammt, wie so viele bedeutende amerikanische Juden, aus Deutschland (geboren 1856 in Mannheim). Im Jahre 1866 kam er nach Amerika, wurde 1877 in New York Rechtsanwalt, später Gründer und Präsident mehrerer großer Gesellschaften. Als Vorsitzender des Finanzkomitees der Demokratischen Partei hatte er 1912 an der Wahl Wilsons zum Präsidenten großen Anteil und im folgenden Jahre wurde er als Nachfolger von Oscar S. Straus amerikanischer Botschafter in der Türkei, wo er bis 1916 verblieb. Mit Erfolg führte er 1916 eine zweite Kampagne für die Präsidentschaft Wilsons. 1919 wurde er Mitglied der amerikanischen Friedensdelegation und 1923 war er Vorsitzender der Völkerbundskommission für die Repatrierung der aus der Türkei vertriebenen Griechen. Unvergessen bleibt es, daß Morgenthau während der schlimmen Kriegszeiten für die jüdische Bevölkerung Palästinas sorgte, 1917 übernahm er den Vorsitz in der von Wilson eingesetzter Studienkommission zur Errichtung einer jüd.-nationalen Heimstätte in Palästina, wurde in der Folge jedoch zu einem Gegner des Zionismus.

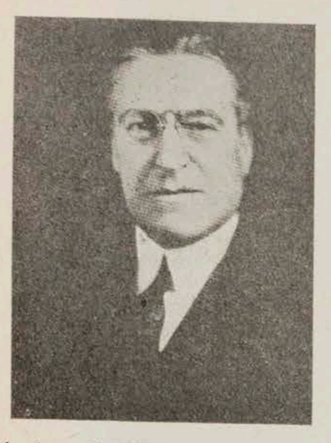
Der Nachfolger Morgenthaus in Konstantinopel wurde Judge Abram I. *Elkus*, er hatte dieses Amt 1916—19 inne; er leitete auch die Hilfstätigkeit der amerikanischen Juden und des Roten Kreuzes in der Türkei und besonders in Palästina. Um die Erhaltung der palästinischen Juden während des Weltkrieges, hat sich Elkus große Verdienste erworben. 1920/21 war A. J. Elkus Mitglied der Völkerbundskommission, die den Alandstreit zwischen Schweden und Finnland schlichtete. Auch am jüd. Leben Amerikas nimmt Elkus sehr aktiven Anteil. Er ist Kurator des „Baron Hirsch Fund", Mitglied der Exekutive des „American Jewish Committee" und Präsident der von Stephen S. Wise begründeten „Free Synagogue" in New York. Elkus ist der Verfasser von „Secret Liens and Reputed Ownership".


Ira Nelson Morris war bis vor kurzem bevollmächtigter Minister der U.S.A. in Schweden.

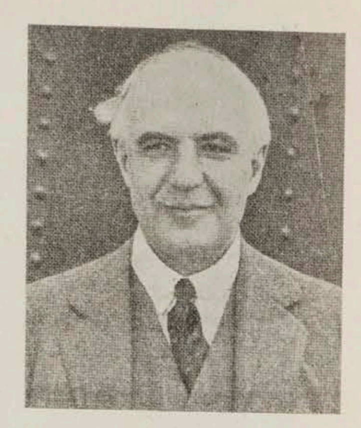

Herman Bernstein, gegenwärtig Botschafter Amerikas in Albanien.

Bei der Aufzählung der amerikanischen Diplomaten in der Türkei ist auch der im Frühling dieses Jahres durch Präsident Hoover erfolgten Ernennung Herman *Bernsteins* zum bevollmächtigten Minister in Albanien zu gedenken. Herman Bernstein ist einer der führenden jüd. Journalisten Amerikas und genießt in der allgemeinen journalistischen und diplomatischen Welt, auch außerhalb Amerikas, Ansehen. Am 21. Sept. 1876 in Neustadt-Schrewindt (Rußland) geboren, kam er 1893 nach Amerika. Er studierte an Universitäten Europas und Amerikas und widmete sich bereits in jungen Jahren der Journalistik. Er war Sonderkorrespondent der *„New York Times"* in verschiedenen europäischen Ländern. 1913 wurde er Sekretär des American Jewish Comittees, 1914 begründete er in New York die große yiddische Tageszeitung *„The Day"* (Der Tog), deren Chefredakteur er bis 1916 war. 1916 übernahm er die Leitung der *„Jewish Tribune"*, 1917 wurde er Sonderkorrespondent des *„New York Herald"* in Rußland, von wo er spannende Schilderungen über die bolschewistische Revolution sandte. Er war es, der die Geheimkorrespondenz zwischen Wilhelm II. und Niklaus II., die mit „Willy" und mit „Niky" unterschrieben war, veröffentlichte. 1919 ging er nach Paris und wohnte den Friedensverhandlungen bei. 1920 weilte er in Polen und beschrieb die dortigen Juden-





Abraham Ratshesky der gegenwärtige Gesandte d. U.S.A. in d. Tschechoslovakei.



Lewis Einstein vertrat die U.S.A. in verschiedenen Staaten.

pogrome. Ueber seine Reisen in Europa veröffentlichte er eine Anzahl Bücher, die starke Verbreitung fanden. Er veröffentlichte auch einige Gedichtbücher, übersetzte Tolstoi, Tschechow, Gorki und Andrejew ins Englische. Er ist Autor einer Anzahl zum Teil erfolgreicher Theaterstücke. Mit besonderer Energie und großem Erfolg hat er den Kampf gegen Fords Antisemitismus geführt.

Der Orient war immer ein bevorzugtes Gebiet jüd. Diplomaten aus Amerika. Schon im Jahre 1854 war Edwin *de Leon* aus Columbia bevollmächtigter Minister Amerikas in Aegypten, ihm folgte in dieser Funktion Simon *Wolf*, der später Präsident des Ordens Bnei Brith war. Ein anderer Staat des Orients, Persien, hatte in Rabbi Joseph Saul *Kornfeld* aus Toledo einen bevollmächtigten Minister.

Präsident Lincoln sandte einen Juden, Mr. *Bernais*, als amerikanischen Konsul nach *Zürich*, der einen lebhaften Kampf um die jüd. Rechte erfolgreich durchgeführt hat. Die schweizerischen Kantone weigerten sich bekanntlich, die amerikanischen Juden als Vollberechtigte anzuerkennen und Bernais leitete in langen diplomatischen Unterhandlungen diesen Kampf zu einem erfolgreichen Ende, er führte zur Emanzipation der schweizerischen Juden.

Max *Einstein* organisierte und kommandierte in den amerikanischen Freiheitskriegen 1861 ein Regiment, in dem sich 30 jüd. Offiziere befanden und das ruhmbedeckt heimkehrte. Dann übernahm Oberst Einstein einen diplomatischen Posten: Er wurde amerikanischer Konsul in Nürnberg.

Der aus Galizien stammende Max *Judd* (ursprünglich hieß er Max Judkiewicz) war Generalkonsul in Wien unter der Präsidentschaft von Cleveland. In den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts war Solomon B. *Nones* amerikanischer Generalkonsul in Lissabon. Marcus *Otterbourg* war außerordentlicher Gesandter in Mexiko.

Bis vor kurzer Zeit war Ira Nelson *Morris* bevollmächtigter Minister Amerikas in Schweden während acht Jahren. Er ist ein großer Schriftsteller und Mitglied der amerikanischen Akademie der politischen Wissenschaften.

Der Name des jüd. Diplomaten Benjamin F. *Peixotto* ist eng mit dem Befreiungskampfe der Juden in Rumänien verbunden. Peixotto, Rechtsanwalt, Journalist, Politiker und Diplomat, war erst 36 Jahre alt, als er zum amerikanischen Generalkonsul in Bukarest bestimmt wurde. Die amerikanische Regierung nahm diese Ernennung in dem offenkundigen Bestreben vor, den Juden Rumäniens damit einen Dienst zu erweisen. Peixotto hatte sein Amt von 1871 bis 1877 inne und es gelang ihm während dieser Zeit, die Juden in Rumänien, besonders Bessarabien, vor Pogromen und Unterdrückungen zu bewahren. Peixotto vertrat in der Folge die amerikanische Regierung auch in Lyon. Nach seiner Rückkehr gründete er die heute sehr angesehene Zeitschrift *„Menorah"*, jetzt das offizielle Organ des Bne Brith.

Lewis *Einstein*, ist ein Diplomat großen Stils und in Europa sehr bekannt. 1877 in New York geboren, wurde er bereits nach Absolvierung seiner Studien amerikanischer Gesandtschaftssekretär in Paris (1903—05), London (1905 bis 1906), später Konstantinopel, Peking, Athen, Sofia etc. 1921 wurde er amerikanischer Gesandter in Prag und versah dieses Amt mit großer Auszeichnung bis im Januar dieses Jahres. Die gesamte tschechoslovakische Presse rühmte bei seinem Rücktritt die hohen diplomatischen Qualitäten Einsteins. Der Nachfolger Einsteins auf diesem wichtigen Posten wurde der Bankier Abraham *Ratshesky* aus Boston. Er wurde 1864 geboren und war u. a. Sekretär des republikanischen Staatskomitees in Massachusetts. Besonders auf dem Gebiete der jüd. Philanthropie ist er hervorgetreten, u. a. war er Mitglied der Federated Jewish Charity und Schatzmeister der Baron Hirsch Foundation. Im Dezember 1927 spendete Ratshesky eine Million Franken für die Errichtung eines jüd. Spitals in Boston. (Schluß folgt.)

Weitere jüdische Erfolge bei den amerikanischen Wahlen.

(JPZ) *New York.* - T. M. - In Ergänzung der Meldung über die amerikanischen Wahlen in JPZ Nr. 622, sind noch folgende Wahlergebnisse nachzutragen: Mrs. Florence *Kahn*, A. *Sabbath*, B. *Golder* und A. *Bachrach* wurden als Mitglieder des Repräsentantenhauses wiedergewählt. In die den Gesetzgebenden Rat von New York wurden 17 Juden gewählt. Zu Mitgliedern des Senates des Staates New York wurden fünf Juden gewählt. In den Gesetzgebenden Rat des Staates Kalifornien wurden drei Juden abgeordnet. S. *Levitan* wurde als Schatzmeister des Staates Wisconsin ehrenvoll wiedergewählt.

Antijüd. Rede des ungarischen Heeresministers.

Budapest. Der ungarische Landesverteidigungsminister *Gömbös*, der bekannte Führer der Rassenschützler, der sich seit Beginn seiner Ministertätigkeit bis jetzt in der Behandlung der Judenfrage eine gewisse Reserve auferlegt hat, ist in Kecskemet wiederum mit einer Rede hervorgetreten, die unter der gesamten ungarischen Judenheit Entrüstung und Abwehr hervorgerufen hat. Auf die Angriffe des Abg. *Fabian* und des *„Pester Lloyd"* gegen das halbstaatliche und vom Staate erhaltene *Heldenkapitel*, das unter 10,000 Mitgliedern keinen einzigen Juden zum Mitgliede zählt, obwohl viele Hunderte jüd. Offiziere und Soldaten im Kriege die höchsten Auszeichnungen erhalten haben, antwortete Gömbös: Ich kann nur eines sagen: Man möge uns endlich gestatten, daß wir Ungarn wenigstens in einer unserer Institutionen völlig ungarisch bleiben können. Uns hat man ja ohnehin alles genommen, Jahrhunderte hindurch durfte diese Nation ihr nationales Leben nicht entfalten, wir müssen heute nachholen, was wir versäumt haben. Diese Rede hat den Reichstagsabgeordneten Paul *Sandor* veranlaßt, im Abgeordnetenhaus die folgende Anfrage an den Ministerpräsidenten zu richten: Hat der Ministerpräsident Kenntnis davon, daß der Honved-Minister in seiner in Kecskemet gehaltenen Rede Erklärungen gemacht hat, die für die ungarische Judenschaft als gesetzlich rezipierte Konfession, für ihre gesetzliche Lage, ihr Selbstbewußtsein und ihre Opferbereitschaft im Kriege kränkend, beleidigend und erniedrigend sind? Ist der Ministerpräsident geneigt, der gekränkten ungarischen Judenschaft Genugtuung zu verschaffen und dahin zu wirken, daß kein Mitglied der Regierung in Zukunft Erklärungen abgibt, durch die der gesellschaftliche und konfessionelle Friede gestört werden könnte?

Im Leopoldstädter Vereinigten Bürgerklub ergriff das Mitglied des Oberhauses und Vizepräsident der Pester Isr. Religionsgemeinde Dr. Samuel *Glückstha1* die Gelegenheit, um auf die Ausführungen Gömbös' zu erwidern. Durch den Trianon-Vertrag, sagte er, sind uns 12 Millionen Menschen entrissen worden, da darf nicht zugelassen werden, daß jene verspottet und verachtet werden, die Gut und Blut für das Vaterland geopfert haben. Der Chefredakteur des *„Pester Lloyd"*, Oberhausmitglied Josef *Vészi*, antwortet Gömbös in einem großen Leitartikel, in welchem die geistigen, materiellen und Blutopfer der ungarischen Juden für ihr Vaterland gewertet werden.

Bekämpfung des studentischen Antisemitismus.

(JTA) *Paris.* Das internationale Studentenhilfskomitee hat die 2. Konferenz zur Bekämpfung des studentischen Antisemitismus für April 1931 nach Nyon (?) in der Schweiz einberufen. Die 1. Konferenz zur Bekämpfung des studentischen Antisemitismus wurde unter dem Vorsitz von Prof. *Oualid* von der Sorbonne in Bierville bei Paris i. J. 1928 abgehalten. Diese Konferenz hat Jame *Parkes* beauftragt, eine Untersuchung über die Verhältnisse der jüd. Bevölkerung Osteuropas anzustellen. Zu diesem Zwecke hat Parkes Polen, Rumänien, Oesterreich und andere Länder bereist und wird über die Ergebnisse dieser Studienreise der Konferenz in Nyon Bericht erstatten. Mitglieder des Ehrenkomitees der Konferenz sind u. a. der ehemalige französische Ministerpräsident Paul *Painlevé*, der Präsident der Tschechoslovakischen Republik *Masaryk*, Viscount *Cecil*, Prof. *Einstein*, Rabindranath *Tagore* und der Präsident des Hilfsvereins der deutschen Juden James *Simon*.

Nach den polnischen Wahlen.

Warschau. Nach dem jetzt vorliegenden endgültigen Resultat der Wahlen zum polnischen Sejm, zählt der jüd. Parlamentsklub jetzt 8 Abgeordnete; im früheren Sejm zählte er 13 Abgeordnete. Da zur Bildung einer Fraktion eine Mindestzahl von 10 Abgeordneten notwendig ist, wird der Klub *keine Fraktion* mehr bilden können und in den Sejmausschüssen nicht vertreten sein. Außer den 8 Abgeordneten, die auf spezielle jüd. Listen gewählt worden sind (7 auf der zion. Liste, einer auf der Aguda-Liste), wurden 4 Juden auf der Pilsudski-Liste gewählt, sodaß dem jetzigen Sejm 12 Juden angehören. In Warschau wurden gewählt der Zionist Jizchak *Grünbaum* und der Agudist Rabb. Aron *Lewin*, in Lemberg wurden gewählt die Zionisten Dr. *Sommerstein* und Chaim *Neiger*, in Lodz der Zionist Dr. *Rosenblatt*, in Stanislau der Zionist Dr. *Rosmarin*, in Krakau der Zionist Rabbiner Dr. *Thon*, in Kalisz der bekannte „Alexandrer Chassid" Benjamin *Russ* (auf der zion. Liste) gewählt Die Namen der auf der Pilsudski-Liste gewählten jüd. Abgeordnete sind: L. *Minzberg* (Aguda), W. *Wyszlicki* (Kaufmann), P. *Minkowski* (Kaufmann) und Ignatzi *Jeger* (Industrieller). Von bekannten früheren jüd. Deputierten sind H. *Farbstein*, Dr. *Wygodski* und Rabb. *Brodt* nicht wieder gewählt worden. (JTA)

Ascher Mendelsohn in den polnischen Senat gewählt.

(JPZ) *Warschau.* - H. M. - Bei den vergangenen Sonntag durchgeführten Wahlen in den polnischen Senat, blieben die jüd. Listen gänzlich erfolglos. Einzig auf der Regierungsliste wurde der Agudaführer Ascher *Mendelsohn* (Lodz) als Mitglied des Senates gewählt.

Ein Bild Neimanns im polnischen Nationalmuseum.

(JPZ) *Warschau.* - H. M. - Die polnische Regierung hat ein Bild des jüd. Malers Abraham *Neimann* für das polnische Nationalmuseum angekauft.

Eine überparteiliche Vereinigung des deutschen Judentums.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Auf Initiative von Dr. Ismar *Freund* (Berlin) haben Berliner jüdische Kreise die Initiative zur Schaffung einer Organisation ergriffen, welche die Sammlung der Kreise bezweckt, die „das Ueberhandnehmen des Parteiwesens im öffentlichen jüdischen Leben als ein Unglück empfinden". Diese Sammlung soll in der „Ueberparteilichen Vereinigung für die Gesamtinteressen und die Einheit des Judentums" erfolgen. Hunderte von führenden jüdischen Persönlichkeiten aus Berlin und dem Reiche, ein beträchtlicher Teil der Vorsitzenden der Gemeinden und eine große Anzahl von Rabbinern haben sich bereits hinter die Bewegung gestellt und in weitesten Kreisen wurde die Schaffung einer solchen Organisation geradezu als erlösende Tat begrüßt. Hinter der Bewegung stehen u. a. Prof. Georg *Bernhard,* Prof. A. *Einstein,* Chefredakteur *Götz,* Staatssekretär Prof. Dr. J. *Hirsch,* Stadtrat Dr. *Rieß,* Reichsbahndirektor *Rosenfeld* u. v. a.

Ziel und Zweck dieser Organisation wird durch die Initianten in folgender Weise umschrieben: Sie erstrebt eine Entgiftung des öffentlichen jüdischen Lebens durch Verwirklichung des Grundsatzes, daß in der jüdischen Arbeit nicht das Sonderinteresse der Parteien, sondern das Wohl des Ganzen den Maßstab der Dinge zu bilden habe und nicht durch Herausarbeitung des Trennenden die Gegensätze verschärft, sondern durch Betonung und Pflege des Gemeinsamen die Grundlagen für eine Verständigung geschaffen werden müssen. Sie will dieses Ziel dadurch erreichen, daß sie in die Vertretung der Gemeinden und Verbände Persönlichkeiten entsendet, die, unbeschadet ihrer eigenen Einstellung, in ihrer öffentlichen jüdischen Tätigkeit sich nur als Vertreter der Gesamtheit fühlen und von der Ueberzeugung leiten lassen, daß nicht durch Radikalismus und extreme Forderungen von der einen oder der anderen Seite, sondern nur durch eine Politik, die eine Verständigung sucht, der Frieden und die Einheit der Gemeinden und des Judentums erhalten werden können. Sie will dadurch gleichzeitig wertvolle Persönlichkeiten der jüdischen Arbeit gewinnen, die, abgestoßen von der Verwilderung der Sitten und nicht gewillt, sich von einem Parteidiktat Norm und Wegziel weisen zu lassen, bisher von ihr ferngehalten haben, und sie erwartet davon eine gerade in der Gegenwart doppelt notwendige Bereicherung unseres öffentlichen jüdischen Lebens.

Friede durch die Jugend.

(JPZ) Berlin. - K. J. - Die vor kurzem ins Leben gerufene „Jungjüdische Friedensgemeinschaft", hielt am 16. Nov. in der Synagoge Prinzregentenstraße zu Berlin ihre erste Kundgebung ab, die durch den von der „Freien Jüdischen Hochschule" veranstalteten Vortrag des Rabb. Dr. Baeck „Pazifismus" eine erhöhte Zugkraft erhielt. Dementsprechend hatte sich in dem großen Raum der Synagoge ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die mit regstem Interesse aufgenommenen Ausführungen Dr. Baeck's gipfelten in dem Gedanken, daß das Wort „Friede" ein leerer Klang sei, wenn ihm nicht der rechte Inhalt verliehen werde. Der wahre Friede ist derjenige, der sich auf Gerechtigkeit stützt. Er kann nur dann erreicht werden, wenn die Menschen sich selbst und ihre Umgebung zur Gerechtigkeit erziehen. Die rechte Zeit hierzu, die einzige Gelegenheit, die die Schöpfung uns bietet, ist die Jugend. An dieser ist es also, den Frieden durch Selbsterziehung zu begründen. Als Vertreter des „Jüdischen Friedensbundes" begrüßte Dr. Alfred Nossig den durch die Gründung der J.F.G. sich äußernden Umschwung der Haltung der jüd. Jugend im Verhältnis zur religiösen Friedensbewegung. Die Zukunft dieser Bewegung sei nunmehr gesichert. Die seit Jahrtausenden sorgsam gehütete jüdische „Friedensfackel" könne nun den Händen der Jugend anvertraut werden. Der Vorsitzende der Versammlung, Dr. Schendel, der Hauptreferent und erste Vorsitzende der J.F.G. Kurt Jacobowitz und Rabb. cand. Dr. Manfred Swarsensky, legten die religiösen, politischen und organisatorischen Richtlinien der jungjüdischen Friedensbewegung dar.

Eine jüdische Schule des Friedens.

(JPZ) Berlin. - K. J. - Die von der „Jungjüdischen Friedensgemeinschaft" ins Leben gerufene „Schule des Friedens' („Jeschiwath Hillel"), wurde am 23. Nov., 8 Uhr abends, in der Synagoge Prinzregentenstr., Berlin-Willmerdorf, feierlich eröffnet. Das Programm der von Orgelspiel umrahmten Feier umfaßt eine Eröffnungsansprache des Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Berlin, Direktor Georg Kareski, einen Inaugurationsvortrag von Dr. Alfred Nossig. „Die weltgeschichtliche Bedeutung der Friedenslehre", sowie Ansprachen des Vorsitzenden der „Jungjüdischen Friedensgemeinschaft", Kurt Jacobowitz, und des Vertreters des „Jüdischen Friedensbundes", Alois A. F. Marcus. Die „Schule des Friedens", welche, der jüd. Ueberlieferung entsprechend, in einem Synagogenraum ihre Kurse abhalten wird, will das Friedensproblem teils in grundlegenden Vortragsserien, teils in Einzelvorlesungen behandeln. Als Dozenten sind bis jetzt u. a. vorgesehen: Rabb. Dr. Kantorowsky, Rabb. Dr. Prinz, Helmuth von Gerlach, Kapitän Persius, Hauptmann a. D. Schützinger, Otto Lehmann-Rußbüldt.

Gedächtnisstiftung für Franz Rosenzweig. Berlin. - V. T. - Zum Andenken des vor einem Jahr verstorbenen Philosophen Franz Rosenzweig, hat sich in Hamburg eine Gedächtnisstiftung gebildet, deren Zweck es ist, die Werke des verstorbenen Gelehrten in weiteren Kreisen zu verbreiten. An der Spitze der Stiftung steht ein Ehrenpräsidium, dem u. a. Prof. Ernst Cassirer und Max M. Warburg angehören.

Wichtige Heilerfolge Prof. Halbans.

(JPZ) *Wien.* - T. N. - Hofrat Dr. Professor J. *Halban* hat an seiner gynäkologischen Abteilung wichtige Erfolge in der Heilung eines bisher sehr schmerzhaften und langwierigen Leidens der Venenentzündung zu verzeichnen. Sein abgekürztes Verfahren beruht auf entsprechender Röntgenbestrahlung, die überraschende Erfolge aufzuweisen hat. Prof. Halban ist Gelehrter von Weltruf. Seine Gattin ist die bekannte Opernsängerin Selma Kurz.

Verständigungskonferenz zwischen englischer Regierung und Jewish Agency.

(JPZ) *London.* - J. - Auf Grund der persönlichen Intervention des Ministerpräsidenten *MacDonald* fanden dieser Tage Verhandlungen mit Prof. *Weizmann* statt. In dieser hat der Präsident der Jewish Agency die jüd. Ansichten scharf pointiert dargelegt und hervorgehoben, daß Palästina den Juden nicht als „Nationalheim", sondern als *Judenstaat* versprochen worden sei, das hätten die Juden noch nicht vergessen. Bezüglich der *Einwanderung* verlangte Weizmann, daß diese einzig und allein nach den Beschäftigungsmöglichkeiten der Neuankömmlinge geregelt werde. Die Teilnahme am *Gesetzgebenden Rat* lehnte der Vertreter der Juden ab, vor allem weil man zu den Regierungsvertretern, die Beziehungen zu den extremen Arabern haben und gegen das Mandat sind, kein Vertrauen haben könne.

Sollten diese minimalen Punkte Weizmanns von der englischen Regierung nicht akzeptiert werden, so wäre mit einem gänzlichen Abbruch der jüd. Beziehungen zum jetzigen Kabinett zu rechnen. Die meisten jüd. Führer sind pessimistisch und verweisen darauf, daß die Regierung bei der Palästinadebatte im Unterhaus offiziell erklären ließ, das Weißbuch bleibe in Kraft. Die Palästinaregierung trifft auch bereits Vorbereitungen, um Verordnungen auf Grund des Weißbuches zu erlassen. Auch der *„Daily Telegraph"* sagt voraus, daß die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Jewish Agency und der Regierung kein positives Resultat zeitigen werden.

Provisorische Leitung des Administrative Committee der Jewish Agency.

(JPZ) *New York.* Die amerikanischen Mitglieder der Jewish Agency haben im Hinblick auf die Demission Felix M. *Warburgs* als Präsident des Administrative Committees der Jewish Agency ein provisorisches Kollegium zur Leitung des Administrative Committees eingesetzt. Das Kollegium besteht aus Dr. Cyrus *Adler*, Robert *Szold*, Morris *Rothenberg* und Dr. Bernhard *Flexner*.

Ansiedlung von 1000 Familien durch die Jewish Agency.

Jerusalem. Schon in allernächster Zeit wird an die Verwirklichung des Planes der Jewish Agency, 1000 jüd. Familien in Palästina außer dem normalen Kolonisierungsprogramm anzusiedeln, geschritten. Die notwendigen Geldmittel zur Ansiedlung von 400 Familien in der allernächsten Zeit sind bereits bereitgestellt. Palestine Economic Corporation sagte Kredite zum Bau von 600 Häusern für die Kolonisten zu.

Waad Leumi will keine Verhandlungen auf der Grundlage des Weissbuchs.

(JPZ) *Jerusalem.* Am 18. Nov. hat der Waad Leumi unter dem Vorsitz von Pinchas *Ruthenberg* eine Sitzung abgehalten. Es wurde eine Resolution angenommen, in der der Simpson-Bericht als *„unehrlich"* bezeichnet wird. Er bedeute ebenso wie der Shawbericht eine Verschwörung gegen das jüd. Volk; die Anerkennung dieser verräterischen Dokumente seitens der Regierung bedeute eine Verletzung ihrer Verpflichtungen gegenüber den Juden. Der Waad Leumi beschloß, die Jewish Agency aufzufordern, keine Verhandlungen mit der Regierung auf der Basis des Weißbuches zu führen.

Lord Lloyd schlägt eine Kommission zur Überprüfung der Mandatsverpflichtungen vor.

London. Der ehemalige High-Commissioner für Aegypten, Lord *Lloyd*, hat der Regierung den Vorschlag gemacht, eine Reichskommission, bestehend aus Männern von unanzweifelbarer Autorität, einzusetzen, deren Aufgabe es sein soll, die aus den Mandaten sich ergebenden Verpflichtungen einer Ueberprüfung zu unterziehen. Gleichzeitig warnt Lord Lloyd die Regierung davor, die Verwaltung der Mandate in Palästina und Tanganyika in der bisherigen *unrichtigen* Weise weiterzuführen.

Exkönig Hussein gestorben.
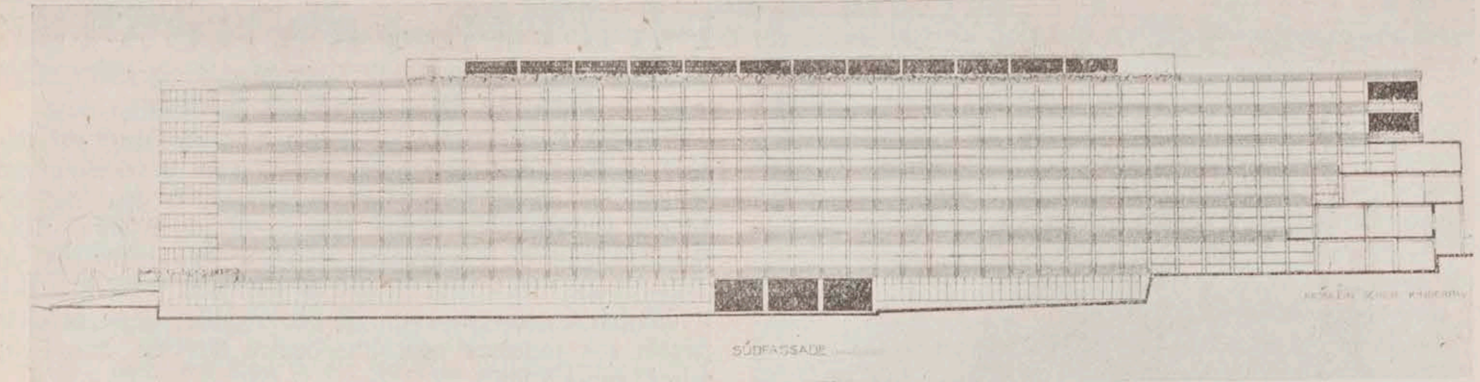
London. Exkönig *Hussein* des Hedschas, der repräsentativste Verfechter des Gedankens eines arabischen Staatenbundes, ist im Alter von 81 Jahren auf Cypern im Exil gestorben. 1915 schloß England mit Hussein ein Bündnis und versprach ihm für den Fall des Sieges der Alliierten die Unabhängigkeit Arabiens. Bekannt ist sein Briefwechsel mit General *Mac Mahon*, der von den Gegnern der Errichtung des jüd. Nationalheims in Palästina immer wieder als Beweis dafür angeführt wird, daß Palästina noch vor Veröffentlichung der Balfour-Deklaration den Arabern versprochen wurde.

Das angebliche Ritualdelikt von Simera.

(JPZ) Prag. Vor dem Bezirksgericht in Nagyberezna fand abermals eine Verhandlung wegen des angeblichen Ritualdeliktes statt, das die jüdischen Hausierer Moritz Steinberger und Markus Liebermann aus Kaschau an zwei Kindern in der Gemeinde Simera begangen und denen sie Blut aus den Händen abgezapft haben sollen. Die wegen Vergehens der leichten Körperverletzung Angeklagten bestreiten natürlich jede Schuld. Die Verhandlung zeigte mit krasser Deutlichkeit, daß es sich um eine Massenpsychose handelt, die hier im dunkelsten Karpatho-Rußland sogar von den Behörden unterstützt wird. Die zehnjährige Helene Bogdan wurde als Zeugin einvernommen. Wie eingelernt plapperte sie ihre Aussage herunter. Sie habe mit anderen Kindern auf der Straße gespielt, als zwei Juden gekommen seien, sie in ein Gebüsch geführt und ihr dann durch einen Schnitt am Handgelenk Blut abgezapft hätten. Auf Wunsch des Richters mußten hierauf die im Zuhörerraum anwesenden Juden mit den Angeklagten zusammen ein Spalier bilden. Das Kind bezeichnete die Angeklagten, die es sich wohl aus der letzten Verhandlung gemerkt haben konnte, als Täter. Der zweite Kronzeuge, der elfjährige Wasil Kosta, erzählte sichtlich eingelernt anfangs dasselbe wie das Mädchen, stockte aber dann verwirrt und erklärte auf weitere Fragen, er habe sich die Verletzung an der Hand beim Spielen mit einer Glasscherbe selbst zugefügt. Auch Helene Bogdan spreche nicht die Wahrheit, sie habe sich an einem Dorn verletzt. Hierauf wurden die Kinder konfrontiert. Die Bogdan gestand schließlich, der Knabe spreche die Wahrheit. Eine Reihe von weiteren Zeugen erzählten, was sie vom Hörensagen wußten. Der Gendarmeriewachtmeister Machotka sagte, die Lehrerin Aranka Szökei habe ihm mitgeteilt, daß zwei unbekannte Juden Kindern Blut abgezapft hätten. Er habe die Sache dem Gendarmeriekommandanten Faltinek gemeldet, der die Untersuchung eingeleitet hat. Nach der Einvernahme eines Lehrers, der angab, gesehen zu haben, wie die Kinder der Lehrerin die bereits vernarbten Verletzungen zeigten und auf ihre Fragen die bekannte Darstellung gaben, von der er überzeugt sei, daß sie ein Märchen sei, beantragte der öffentliche Ankläger die Zeugeneinvernahme des Gendarmeriekommandanten Faltinek. Da auch die Verteidiger weitere Zeugen beantragten, wurde die siebenstündige Verhandlung, die unter ungeheurer Anteilnahme des Publikums stattfand, abermals auf unbestimmte Zeit vertagt.

Ein Gustav Mahler-Denkmal in Wien.

(JPZ) Wien. - T. N. - Der Ausschuß für das Wiener Gustav Mahler-Denkmal hat das von Prof. Peter Behrens gemeinsam mit dem Bildhauer Anton Hanak angefertigte Modell zur Ausführung bestimmt. Der Entwurf zeigt einen großen Block, aus dem der überlebensgroße Kopf des Tondichters hervorwächst.



Hauptfassade der projektierten Chirurg'schen Universitätsklinik des Kantonsspitals Zürich. Verfasser: Architekten Parnes-Weideli, Zürich.

Louis Parnes, ein Zürcher jüdischer Architekt erhält den ersten Preis für ein zehn Millionen Projekt!

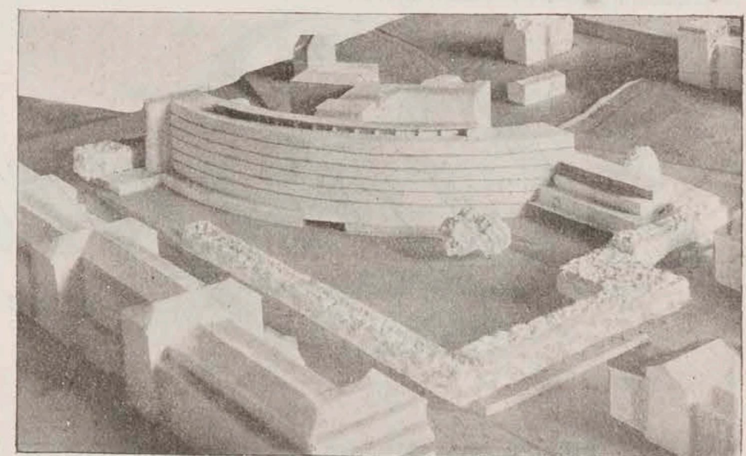
Im Auftrage des Regierungsrates des Kantons Zürich veranstaltete die Direktion der öffentlichen Bauten einen Planwettbewerb für den Bau einer chirurgischen Universitätsklinik des Kantonsspitals Zürich, auf dem Areal Schmelzberg-Sternwartstraße. In diesem Wettbewerb hat der zürcherische dipl. Architekt Louis *Parnes* — selbständiger Mitarbeiter der Fa. H. Weideli —, einstimmig den *ersten Preis* (Fr. 6000.—) erhalten.

Dieser Wettbewerb, an dem sich 60 Architekten beteiligten, — seit dem Völkerbundsprojekt das erste in diesem Ausmaß — stellte an den Architekten große Anforderungen in technischer, organisatorischer und künstlerischer Beziehung. Des weiteren setzte dieser Wettbewerb ein intensives Studium in krankenbetriebstechnischer Beziehung voraus. Das Bauprogramm sah 15,000 m2 nutzbare Fläche mit 100,000 m3 Raum vor. Diese Ausmaße stellten den Architekten vor ganz neue Raumkombinationsprobleme, die zu lösen lediglich der Verfasser des erstprämierten Projektes verstanden hat. Das Projekt von Arch. Parnes bedeutet einen äußerst wertvollen Beitrag zur Entwicklung des Krankenhausbaues überhaupt, und ist in dieser Richtung bahnbrechend. Kühne Disposition der ganzen Anlage, unabhängig von der nachbarlichen Umgebung und doch in städtebaulichem Einklang, und die vollkommene Organisation, lassen den projektierten Bau zu einer exakt funktionierenden Spitalmaschine werden. Neuartig ist die räumliche Trennung von Behandlungs- und Krankenräume. Dem Bauprogramm folgend, zeigen alle Behandlungsräumen, wie Operationssäle, Laboratorien etc., reine Nordlage; alle Krankenräume Südlage. Sehr ingeniös ist die Disposition der Eingänge und Zufahrten. Der große Vorteil der gewagten Dispositionen der Gesamtanlage ist der große, ungeteilte, nach Süden orientierte Garten. Es ist geradezu rätselhaft, wie der Verfasser auf diesem kleinen Bauterrain, trotz dem immensen Baukörper, diesen großen Garten herausbringen konnte. Die neue chirurgische Klinik steht durch zwei unterirdische Kanäle in direkter Verbindung mit dem Kantonsspital, wo sich die zentrale Küche befindet. Der eine Kanal ist für Warentransport berechnet, der andere für Personentransport. Beide führen in den sog. Liftbahnhof, von wo aus die Kranken, Speisen etc., je nach Bestimmung, in die einzelnen Abteilungen geführt werden. Das Projekt, das überhaupt durch seine Klarheit aufgefallen ist, fand neben der einstimmigen Zustimmung der Architekten auch die Zustimmung der Aerzteschaft, die in der Jury tätig war. Die feine Aufteilung der Fassade zeigt neben den anderen großen Fähigkeiten des Verfassers auch seine spezifisch *künstlerischen Fähigkeiten.*

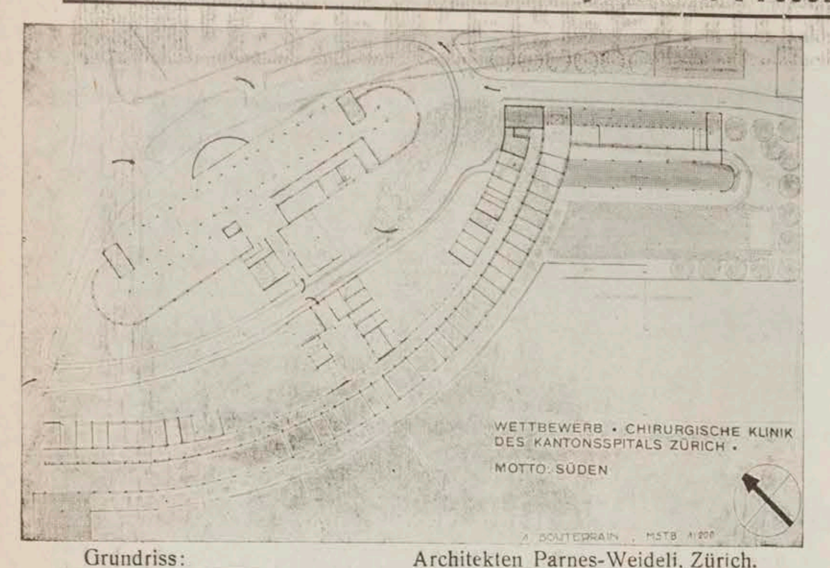
Herr dipl. Arch. Louis Parnes ist erst 25 Jahre alt. Er hat in Zürich bei Prof. Moser und Prof. Salvisberg studiert. Schon seine Diplomarbeit hat großes Aufsehen erregt. Es stellte ein Warenhaus dar. Auf Grund dieser Arbeit erhielt er den Auftrag, Entwürfe für den Neubau des Warenhauses Globus, als Mitarbeiter der Fa. H. Weideli, auszuarbeiten. Des weiteren hat er schon viele Großgaragen u. Wohnhäuser projektiert, u. a. auch die techn. Leitung beim Neubau des Geschäftshauses auf dem ehemaligen Areal der Isr. Cultusgemeinde Zürich an der Nüschelerstraße/Sihlstraße innegebabt. Dem jungen, genialen Architekten und Künstler unsere herzlichste Gratulation zu seinem großen Erfolge! *Gy.*

Herr Architekt Parnes hatte die Freundlichkeit, dem Herausgeber der JPZ sein genial durchdachtes Projekt eingehend zu erläutern. Wir geben nachstehend einige Ausführungen des preisgekrönten Architekten wieder:

Die chirurgische Klinik weist nicht die übliche nachbarliche Hangbebauung auf, sondern weicht im Gegenteil bewußt davon ab, um dem Hauptkörper reine Südlage zu verschaffen. Der Hauptbau bildet einen konvexen Segmentbogen in der Richtung Ost-Südwest und ist entsprechend dem Verlauf der Sonne angelegt. Eine vollkommene Trennung zwischen Kranken- (Bettenbau) und Behandlungsbau ist durchgeführt. Jedoch stehen beide Abteilungen durch praktisch angeordnete Verbindungen im Zusammenhang. Der Behandlungsbau dient sowohl den Kranken der Klinik als auch ambulanten Kranken. Der Betrieb vollzieht sich reibungslos ohne gegenseitige Störung. Zufahrt und Eingänge dienen besonderen Zwecken, sind jedoch so angelegt, daß eine gemeinsame Fahr- und Zugangsrichtung vorhanden ist. Das Haus ist siebengeschoßig. Jedes Geschoß bildet eine eigene Abteilung, die wiederum konsequent unterteilt ist in Männer- und Frauenabteilung. Alle Operationssäle, wie auch der Hörsaal für die Studenten, liegen übereinander mit eigenem Oberlicht, sind jedoch durch mehrere Bettenlifte untereinander in direkter Verbindung. Man kann von einem Krankenzimmer auf dem kürzesten Weg in die Operationssäle oder in den Hörsaal gelangen. Der Behandlungsbau ist so eingerichtet, daß sich der Betrieb am „laufenden Band" abspielen kann. Der Kinderpavillon bildet ein eigenes kleines Gebäude, steht jedoch in organischer



Das preisgekrönte Modell Parnes-Weideli. Gesamtansicht.



Grundriss: Architekten Parnes-Weideli, Zürich.

Verbindung mit dem Hauptbau. Sehr bemerkenswert ist trotz des immensen Baublocks die freie, nach Süden gerichtete große Gartenfläche. Die Südfassade ist ganz in Glas aufgelöst, vor den Zimmern sind schmale Liegeterrassen, jedoch so dimensioniert, daß die Zimmer dahinter nicht beschattet werden. Die Nordfassade weist nur soviel Lichtöffnungen auf, als gerade notwendig ist, also kleiner Wärmeverlust im Winter. Der ganze Bau wurde nach rein sachlichen, vernunftsmäßigen Gesichtspunkten entworfen. Die neue chirurgische Klinik paßt sich den Bedürfnissen der Kranken und dem Krankenbetrieb vollkommen an. Es ist ein klar durchdachter Zweckbau.

Baurat Alexander Baerwald gestorben.

(JPZ) *Jerusalem.* Der berühmte Architekt Baurat Alexander *Baerwald,* der eine große Reihe öffentlicher Prachtbauten in Berlin und später in Palästina das Haifaer Technikum samt hebräischer Realschule und eine Reihe anderer großer Bauten geschaffen hat, ist in Jerusalem im Alter von 53 Jahren verstorben.

Der Maler Maurice Minkowski tödlich verunglückt.

Buenos Aires. Der bekannte jüdische Maler Maurice *Minkowski,* der durch die verschiedenen Ausstellungen seiner Bilder in Berlin und im übrigen Deutschland auch die Bewunderung der deutschen Kunstkenner gefunden hat, hat am 24. Nov. in Buenos Aires bei einem Auto-Unfall den Tod gefunden.

Minkowski, der mit 5 Jahren infolge eines Unfalls taubstumm wurde, entwickelte früh ein starkes Zeichentalent und studierte 1900 bis 1904 an der Krakauer Akademie. Durch das Erlebnis eines Pogroms i. J. 1905 wurde der anfängliche Landschaftsmaler zum Maler des jüdischen Elends, zum Herold der Verfolgten und Unterdrückten und schuf als solcher ergreifende Bilder. Ausstellungen in Paris, Antwerpen, Brüssel, Düsseldorf, Berlin usw., brachten ihm große Erfolge. In Berlin insbesondere, wo er längere Zeit lebte, hatte er einen großen Kreis von Freunden und Verehrern.

PARTIE FRANCAISE

Deuil: Le Baron Joseph de Gunzbourg.

(JPZ) *Paris.* - M. S. - Il y a quelques jours est décédé, à Berck-sur-Mer, après une longue et douloureuse maladie, le baron Joseph *de Gunzbourg.* Il était âgé de 43 ans seulement. Le défunt était le fils du célèbre orientaliste David de Gunzbourg et l'aîné des petits-fils du philanthrope bien connu Horace de Gunzbourg. Héritier des traditions morales de cette grande famille, il ne refusait jamais son concours pour une oeuvre de bien, quand on faisait appel à lui.

Élections et Antisemitisme.

(En marge des élections genevoises.)

Genève. - E. - Aux élections du Conseil d'Etat de Genève, samedi dernier, Georges Oltramare, rédacteur du journal pamphlétaire „Le Pilori" et antisémite notoire, a posé sa candidature. La surprise a été grande dans les milieux politiques où il est peu estimé. Il s'en est fallu de peu que ce „Haman" moderne, appuyé par le parti catholique, ne soit élu. Son programme (c'est peut-être pour cela qu'il a recueilli passablement de suffrages) est nettement antisémite: lutter contre l'extension du commerce juif, combattre la naturalisation des Juifs. G. Oltramare est d'ailleurs le champion de l'organisation réactionnaire et antisémite „Res Helvetica", dont la publication mensuelle „Le Centurion" pullule de fausses accusations contre les Israélites.

Si le rédacteur du „Pilori" est soutenu par certains éléments de droite, en revanche, le parti socialiste genevois, par la voix de son président Me. Jacques Dicker, Conseiller national, a déclare qu'il s'opposerait de toutes ses forces contre la candidature Oltramare, si celle-ci se présentait à nouveau, aux élections complémentaires qui auront lieu dans quelques semaines. C'est en effet probable, un des sièges de Conseiller national restant vacant par suite de la démission du seul chef socialiste élu. L'organe socialiste „Le Travail" et la „Tribune de Genève", journal d'information, écrivent que les électeurs d'Oltramare sont comparables aux socialistes-nationaux hitlériens. C'est tout dire.

„Palestine Nouvelle Revue Juive."

Le dernier numéro double (Septembre-Octobre) de la Nouvelle Revue Juive contient les éléments détaillés du drama anglo-palestinien tel qu'il se développe actuellement. L'Extension nécessaire (éditorial) et de la Déclaration Balfour à la Déclaration Passfield, par M. Justin Godart, donnent le sentiment des amis français du sionisme à ce sujet; quelle est la part du Gouvernement Britannique dans le progrès économique de la Palestine? par J. Ziman, donne le bilan exact de la soi disant générosité britannique à l'égard du Foyer National Juif; A. Granovsky parle de l'évolution de la propriété foncière en Palestine. Mme. Arlozoroff et Ben-Gavriel donnent l'état moral qui entoure ces événements en Palestine même. Enfin, n'est-il pas inquiétant et tragique de voir ce drame anglo-palestinien se détacher sur un fond d'antisémitisme dont les marques s'accumulent en d'autres pays? Mais les Juifs s'y organisent pour une infléxible défense. C'est ce que nous expose Mme. N. Stein, dans La Vie à Berlin. A la partie littéraire, une très belle et profonde étude psychologique de Waldo Frank, tr. par Mme. Marianne Chautemps, sur Charlie Chaplin, le muet dansant et solitaire; Les Forçats Innocents, histoire des poètes juifs espagnols et portugais, par Valentin Parnac, Le Goût juif en art, par Jacques Sabile, et une nouvelle touchante d'Henry Poulaille: Masque. Suivent 20 pages de chroniques politiques, littéraires, artistiques, théâtrales.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Vortrag Alice Jacob-Loewenson über jüdische Musik in Zürich.

Zürich. Frau *Jacob-Loewenson* hat soeben eine Tournée von 14 Vorträgen in Holland, Süddeutschland und Straßburg absolviert, die überall glänzend besucht waren und auch in der Tagespresse lebhaften Anklang fanden. Ihr Vortrag über die Entwicklung jüdischer Synagogal-, Volks- und moderner Musik in Zürich, findet am Samstag, den 29. November, im Schwurgerichtssaal statt.

Vortragsvereinigung der jüd. Frauenvereine Zürichs.

Vortrag von Frau Sophie Abraham über „Die Frau in der jüdischen Gemeinde".

Zürich. Frau Sophie *Abraham*, die Vorsitzende des Bundes isr. Frauenvereine in der Schweiz, wird Donnerstag, den 4. Dez., abends 8.15 Uhr, im Hotel Baur en Ville über das viel diskutierte Thema sprechen: *„Die Frau in der jüdischen Gemeinde"*. Wir hoffen, daß dieses zeitgemäße Referat von berufener Seite, nicht nur eine große Zahl unserer Frauen, sondern auch viele Herren interessieren wird, die ebenfalls herzlich willkommen sind. Nach dem Vortrage ist freie Diskussion, die hoffentlich recht lebendig sein wird.

Jüdische Künstlerinnen in der Ausstellung „Die gestaltende Frau".

(JPZ) *Berlin.* Der deutsche Staatsbürgerinnenverband tritt zum ersten Male mit einer Ausstellung (im Wertheim-Haus in Berlin) vor die Oeffentlichkeit, um dem großen Publikum einen umfassenden Einblick in das künstlerische Schaffen der Frau von heute zu geben. Diese Ausstellung legt Zeugnis ab von der stetig wachsenden schöpferischen Gabe der Frau. *Jüdische* Künstlerinnen sind, zum Teil, mit individuellen und eigenwilligen Leistungen auf den verschiedensten Gebieten vertreten. In der Abteilung der *Architektur* finden wir die zahlreichen modernen Berliner Geschäftsbauten der bekannten Dr. Marie *Frommer* (Berlin) und die neuzeitlichen Postgebäude und Siedlungen Hanna *Lövs*, Regierungsbaumeisters in München. Unter den Plastiken ragen ein Kinderkorso von Gertrud *Chaim* und eine Käthe Kollwitz-Büste von Tina *Haim-Wentscher* besonders hervor. Margot *Einstein*, die Tochter Prof. Einsteins, zeigt eine ihrer in der Gestaltung sehr lebendigen Wachsplastiken. Lucie *Lipmann-Wulf* und Ellen *Catzenstein* sind mit Bildnisbüsten vertreten. Unter den *Malerinnen* vertraute Namen: Nina *Brodsky*, die feine Graphikerin, und Käthe *Münzer-Neumann* mit Blumenbildern. Lotte *Laserstein* zeigt ihr geschlossenes Können, Rahel *Szalit* bringt eines ihrer ergreifenden Ghettobilder. In der Buchgraphik fallen die geschmackvollen Arbeiten von Franciska *Baruch* auf, die u. a. ein sehr wirksames Blatt mit hebräischer Schrift zeigt. Unter Wilma *Franks* handgeschriebenen Büchern findet sich ein besonders schönes Exemplar von „Mirjams Schlaflied". In der kunsthandwerklichen Abteilung erfreuen unter den reizvollen Stickereien Decken von Dora *Goldberg* (Berlin) und Paula *Grünfeld* (Breslau). Marguerite *Friedländer*, eine der besten Kräfte der berühmt gewordenen Werkstätten von Giebichenstein, bringt Porzellan und Fayencen von köstlicher Form und Farbe. Unter den Buchbindereien gefallen die geschmackvollen und präzisen Arbeiten von Hedwig *Baerwald.* Im Bezirk der Kunstphotographie haben es einige Ateliers jüdischer Künstlerinnen zu besonderer Bedeutung gebracht, die hier mit Ausstellungen von Marie Böhm (Bekker und Maaß), Atelier *Rieß* und Gerty *Simon* zur Geltung kommt. Auch an dem entwicklungsreichen Gebiet moderner Werbung und künstlerischer Reklame haben jüd. Frauen, wie die Arbeiten von Trude *Hamburg* und Paula *Samoje* zeigen, guten Anteil. *Will Pleß.*



Margot Einstein, die Tochter von Prof. Albert Einstein, bei der Gestaltung ihrer Wachsplastiken.

Erfolgreicher Klavierabend der Zürcher Pianistin Irma Schaichet in Budapest. Die Zürcher Pianistin Irma Schaichet erzielte mit einem eigenen Klavierabend in Budapest bei Presse und Publikum stärksten Erfolg. Die Budapester „Pesti Hirlap" schreibt: „Frau Irma Schaichet's Klavierabend von höchstem Niveau war die Bestätigung ihres zu großen Erfolgen prädestinierten Talentes und ihrer großzügigen Fähigkeiten . . ."

(JPZ) **New York.** - T. M. - Kürzlich verstarb in New York eine ältere jüdische Witwe, Frau Traub, die sehr zurückgezogen und bescheiden lebte und allgemein als arme Witwe betrachtet wurde. Zur allgemeinen Ueberraschung hinterließ sie ein Vermögen von 100,000 Dollar, von denen sie 75,000 Dollar vier New Yorker jüdischen Wohltätigkeitsgesellschaften testamentarisch vermachte.

Verband jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina, Gruppe Luzern. Am 14. Dez. veranstaltet die Luzerner Gruppe des Kulturverbandes einen Rezitationsabend in der Krone, zu dem jetzt schon eifrig geübt wird. Es sollen einige Proben jüd. Literatur und Musik geboten werden, mit einer kurzen Einführung von Frau Trude Horowitz. Auch ein kleines Theaterstück wird aufgeführt und zuletzt folgt noch eine Zaubervorstellung des Herrn Ymis aus der Leuchtenstadt. Alle Darbietungen sind nur im bescheidenen Rahmen eines kleinen, gemütlichen Vereinsabends und nicht eines großen Festes oder Balles gedacht. Als Eintritt wird nur ein kleiner Spesenzuschuß pro Person erhoben.

Baden. Der Vorstand jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina veranstaltet in Verbindung mit der zion. Vereinigung Baden am 6. Dez. einen bunten Abend mit Ball. Ein überaus reichhaltiges, gediegenes Programm, unter Mitwirkung der Herren Isaak Guggenheim und M. Rosowsky als Conferenciers und einiger namhafter Künstler aus Zürich und Basel, ist vorgesehen.

Vortrag Loosli in der Kadimah über „Antisemitismus und Menschenrechte".

Zürich. Wie wir in unserer letzten Nummer bereits kurz mitgeteilt haben, hat der Verein *Kadimah* auf den 29. Nov. den schweizerischen Schriftsteller C. A. *Loosli* zu einem Vortrag über *„Antisemitismus und Menschenrechte"* eingeladen und hofft dadurch, seinen Mitgliedern und einem weiteren Publikum Gelegenheit zu bieten, das Problem des Antisemitismus von *nichtjüdischer* Seite behandelt zu sehen.

Carl Albert Loosli ist Verfasser kunsthistorischer, polemischer, politischer und sozial-politischer Schriften. In jüdischen Kreisen ist er besonders bekannt geworden durch sein Buch *„Die schlimmen Juden"*. Erwähnen möchten wir u. a. noch seine Schriften „Ist die Schweiz regenerationsbedürftig?", „Wir Schweizer und unsere Beziehungen zum Ausland"; ferner die große vierbändige Biographie „Ferdinand Hodlers Leben, Werk und Nachlaß", sowie die Künstlermonographie „Emil Cardinaux". Loosli ist ferner Herausgeber von „Ferdinand Hodlers Mappenwerk und Textband", sowie „Hodlers Handzeichnungen". Ferner ist Loosli Verfasser einiger hübscher Schriften in Berner Dialekt, wie „Mys Dörfli", „Mys Aemmital" u. a. m.

Wir freuen uns, Herrn Loosli in Zürich persönlich kennen zu lernen und heissen ihn im jüdischen Kreise Zürich's herzlich willkommen. (Näheres siehe Inserat.)

„Unsere Antwort auf das Weissbuch".

lautet die Parole, unter welcher kommenden Sonntag, den 30. Nov., abends punkt 8.15 Uhr, eine Kundgebung aller zionistischen Gruppen von Zürich stattfindet. An dieser, von der Schekelkommission einberufenen Versammlung, die einen Massenbesuch aufweisen muß, werden die Vertreter sämtlicher zionistischer Gruppen einschließlich der Frauen- und Jugendorganisationen darlegen, welche Antwort die Judenschaft Zürichs auf das britische Weißbuch zu geben hat. Es darf kein leerer Protest werden, sondern die Versammlung soll den eisernen Willen dokumentieren, für den ungehinderten Aufbau der jüdischen Heimstätte in Palästina einzutreten. Alle Juden Zürichs, denen der Aufbau Erez Israels am Herzen liegt, sind zu dieser Kundgebung eingeladen.

Keren Hajessod Komité in Solothurn.

Solothurn. Sonntag, den 23. Nov., fand im Gebetssaal der Solothurner Jüd. Gemeinde, vom Gemeindevorstand eingeladen, eine Palästina-Kundgebung statt, an der die jüd. Bevölkerung, die Herren und Damen, vollzählig anwesend waren. Prediger Messinger aus Bern hielt das Hauptreferat, indem er in vorbildlicher Form die Entwicklung des Palästina-Aufbaugedankens schilderte bis zur Gründung der Jewish Agency und die Ereignisse der letzten Zeit. Dr. Wilenski schilderte die jetzige Lage in Palästina, indem er die günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse besonders hervorhob. Dr. Camille Levy (Biel) betonte die gewaltige Entwicklung, die gerade die Schweizerjuden bezüglich Palästina gemacht haben und appellierte an die Gemeinde Solothurn, gleichfalls sich am Palästina-Aufbauwerk zu beteiligen. Auf Vorschlag von Herrn Karfiol hat sich der Gemeindevorstand als Keren Hajessod-Komitee proklamiert, mit Herrn Charles Leval als Vorsitzenden und Hrn. Ebstein als Aktuar und Kassier. Die Versammlung wurde von dem Gemeindevorstand, Herrn Leval, nach Dankesworten geschlossen. Daraufhin fand zum ersten Mal in Solothurn die Keren Hajessod-Aktion statt, die von den Herren Leval und Ebstein gemeinsam mit Dr. Wilenski durchgeführt wurde. Alle Mitglieder der Gemeinde haben sich dabei beteiligt. Es konnten Fr. 1500.— an die Zentrale in Zürich abgeschickt werden. Es ist das erste Mal, daß in Solothurn eine solche Versammlung, sowie eine Aktion für den Keren Hajessod stattfindet.

Hilfsverein für jüd. Lungenkranke in der Schweiz.

Aus dem Geschäftsbericht pro 1929-1930.

Das am 30. Juni abgeschlossene Geschäftsjahr 1929/30 bedeutet für den Hilfsverein und seine Heilstätte Etania eine Periode stillen Fortschrittes auf dem Wege der Verbesserung und Konsolidierung, wenn auch die soziale Notlage in fast allen Ländern, aus denen unsere Patienten stammen, ihren Einfluß auf die Zahlungseingänge der Etania stark fühlbar machte. Der Eingang an Vereinsbeiträgen hat sich mit Fr. 34,759.— ungefähr auf der Höhe des Vorjahres, der Spendenbetrag mit Fr. 30,582.— etwas niedriger als im letzten Berichtsjahr gehalten. 127 Patienten sind im Hause und weitere 35 Kranke außerhalb des Hauses als externe Patienten verpflegt und behandelt worden, mit insgesamt 21,781 Verpflegungstagen. Von diesen Patienten stammten 26 aus der Schweiz, 43 aus Deutschland, 9 aus Litauen, 8 aus Palästina, 7 aus Polen, 5 aus Rumänien, 5 aus Belgien, 4 aus England, 4 aus Frankreich, 4 aus der Tschechoslovakei, 3 aus Lettland, 2 aus Amerika, 1 aus Italien, 1 aus Oesterreich, 1 aus Holland, 1 aus Estland, 1 aus Ungarn, 1 aus Peru, 1 aus Griechenland, 12 Patienten befanden sich unentgeltlich im Hause, während 45 Patienten mit 7522 Verpflegungstagen, die zu ermäßigten Taxen aufgenommen waren, einen Durchschnittspreis von Fr. 6.83 pro Tag bezahlten. Wir mußten jedoch auf erhebliche Beträge, ca. Fr. 19,500.— von diesen Patientenrechnungen nachträglich verzichten, da solche von den Angehörigen nicht mehr aufgebracht werden konnten.

Ueber Heilerfolge, Kurdauer etc. der Patienten der Etania gibt der Bericht unseres Chefarztes, Herrn Dr. F. Oeri, ausführlichen Aufschluß. Die Leitung der Etania hat es sich auch im abgelaufenen Berichtsjahr in höchstem Maße angelegen sein lassen, den Patienten den oft so langen Aufenthalt in der Heilstätte zu einem recht angenehmen zu gestalten. Oberste Richtlinie ist stets die Erreichung des Zieles: „Heilung des Kranken" gewesen. Wir sprechen der ärztlichen und wirtschaftlichen Leitung auch hier für ihre hingebungsvolle Arbeit unseren herzlichsten Dank aus.

Wiederum sind uns Gesuche in großer Zahl zugegangen und nur ein Teil derselben konnte Aufnahme finden. Neben den aus ärztlichen Gründen gebotenen Ablehnungen, mußte leider eine beträchtliche Anzahl Gesuchssteller aus dem Auslande aus finanziellen Ursachen zurückgewiesen werden. Mit den bescheidenen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, kann nicht so vielen Kranken geholfen werden, wie wir selbst es wünschten. Selbstverständlich sind alle Gesuche von Patienten aus der Schweiz, soweit nicht ärztliche Gründe die Aufnahme unmöglich gemacht haben, restlos bewilligt worden. Außerhalb des Kreises der in die Etania aufgenommenen Patienten leisteten wir noch Großes durch die Verpflegung von 35 Patienten, die außerhalb des Hauses wohnten, aber die Mahlzeiten in der Etania einnahmen, teilweise zu ganz niedrigen Preisen, die nur einen Bruchteil unserer Selbstkosten decken, teilweise vollkommen kostenlos. Alle unsere Leistungen sind nur möglich gewesen durch die warme Unterstützung, sei es durch regelmäßige Jahresbeiträge, sei es durch einmalige Spenden unserer Freunde und Gönner in der ganzen Schweiz. Etwa nur 10 Prozent der Beiträge und 9 Prozent der Spenden flossen uns aus dem Auslande zu.

Wenn wir diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wollen, um allen unseren Gönnern zu danken, für ihre Mithilfe, für ihre warme Sympathie, so verbinden wir damit die Bitte, unserem Werke auch weiterhin ihre treue Freundschaft und Hilfe angedeihen zu lassen. Eine neue Welle von Not und Elend ergießt sich über die Welt und die Glieder unseres Volkes leiden am meisten darunter. Und wir können doch nur helfen, wenn Ihr uns helft.

Darum unsere, der Etania, Bitte: Helft uns, vermehrt Eure Gaben, vervielfacht sie, wie es die Not der Stunde gebietet.

Schweizerisches Comité für Erez Jisroel.

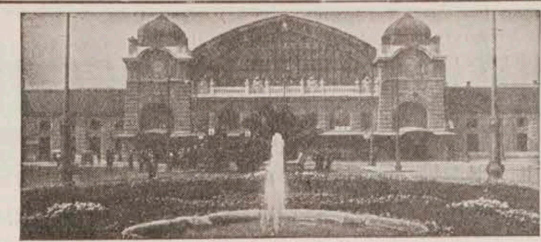
Basel. Wie bereits kurz berichtet wurde, hielt das Schweizerische Comité für Erez Jisroel in Basel seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Präsident, Herr J. Dreyfus-Strauß, konnte in seinem Tätigkeitsbericht mit Freude auf das günstige Ergebnis des letzten Jahres hinweisen, in welchem insgesamt Fr. 52,147.— nach Erez Israel überwiesen werden konnten, ein Betrag, welcher in der bisherigen Geschichte des Erez Jisroel-Comités noch nie erreicht wurde. Das Comité konnte im August und September letzten Jahres die bewährten Institutionen des alten Jischuw, vor allem in Jerusalem und Safed, mit erheblichen Beträgen unterstützen. Besondere Subventionen wurde auch der berühmten Talmud-Thora Hochschule in Hebron überwiesen, welche nach den Unruhen nach Jerusalem übersiedelt ist. Dank der Tätigkeit des Spezial-Ausschusses und besonders des Vize-Präsideneten des Comités, Jakob Gut jr. in Zürich, wurden für den Spezialfonds, die Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule, im vergangenen Jahr über Fr. 15,000.— gezeichnet. Der Präsident dankt allen Mitgliedern des Comités für ihre rege Mitarbeit und widmet ein besonderes Wort des Dankes dem langjährigen bewährten Kassier, Herrn Emanuel Goldschmidt in Basel. Der Präsident wies sodann auf die politischen Schwierigkeiten hin, denen gegenwärtig die Aufbaubestrebungen in Erez Israel begegnen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß trotz aller Widerstände, das jüd. Leben in Erez Israel sich künftighin lebendig entwickeln möge und daß auch das Schweizerische Erez Jisroel-Comité, wie bisher, sich an den humanitären, kulturellen und kolonisatorischen Bestrebungen im heil. Lande erfolgreich beteiligen könne. Der Kassabericht des Kassiers Emanuel Goldschmidt, sowie der Bericht der Rechnungsrevisoren, Jakob Löw-Heymann (Basel) und Dr. S. Ortlieb (Zürich) wurde genehmigt. In einer mehrstündigen Aussprache, an welcher sich vor allem die Herren Viktor Barth (Zürich), R. Plato (Basel), Charles Nordmann (Basel), Dr. Robert Guggenheim (Luzern), Dr. Erlanger (Luzern), S. Günzburger (Zürich), S. Teplitz (Zürich), L. Eisenmann (Basel), J. Brandeis (Zürich), Max Ruda (Zürich), Lucien Lévy (Basel), Dr. Donath (Yverdon), sowie der Sekretär Dr. Marcus Cohn (Basel) beteiligten, wurde über die Subventionen für das kommende Jahr beraten. In der Hauptsache konnten die im letzten Jahr bewilligten Subventionen an die verschiedenen Institutionen im heil. Lande, vor allem in Jerusalem, Tel-Aviv, Haifa, Tiberias bewilligt werden. Für die Aktion zu Gunsten der Jemeniten wurde auf warme Empfehlung der Herren Jakob Gut, S. Teplitz (Zürich) und Dr. Erlanger (Luzern) hin, ein Betrag von Fr. 1000.— bewilligt. Außer den bisherigen Talmud Thoras und Schulen wurden gemäß einem Antrag von Herrn Dr. Robert Guggenheim (Luzern) diesmal auch Subventionen für das Agudas Jisroel-Schulwerk, sowie für das Schulwerk des Misrachi bewilligt. Von verschiedenen Mitgliedern des Comités wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Subventionen in manchen Kreisen, welche dem Comité bisher ablehnend gegenüber standen, neue Freunde gewinnen werden. Zur Entfaltung einer intensiveren Propaganda wurde ein Propaganda-Ausschuß, bestehend aus den Herren Max Ruda (Zürich), Dr. Donath

(Yverdon), R. Plato (Basel), Dr. Guggenheim (Luzern), Moritz Braun (Luzern) und J. Messinger (Bern) gewählt. Am Schluß der Versammlung sprach Dr. Robert Guggenheim dem gesamten Vorstand, sowie insbesondere dem Präsidenten, J. Dreyfus-Strauß, den Dank der Versammlung aus.

Jüdische Volkspartei.

Basel. Die Jüdische Volkspartei in Basel veranstaltete letzten Sonntag im Foyer des Stadt-Casinos ihren ersten Vortragsabend in diesem Winter, welchem man in weiten Kreisen der Isr. Gemeinde in Basel mit besonderem Interesse entgegen sah. Dieses Interesse kam auch in dem erfreulich starken Besuche der Versammlung zum Ausdruck. Herr Dr. Eugen Kaufmann, ein Mitbegründer der Jüdischen Volkspartei, welcher bei den letzten Vorstandswahlen an der Spitze der Kandidaten der Jüdischen Volkspartei ehrenvoll in den Vorstand gewählt worden war, hatte es übernommen, über das Thema „Zweck und Ziel der Jüdischen Volkspartei" zu sprechen. In einstündigem Vortrage verstand es der Referent, klar und eingehend zu sagen, was die Jüdische Volkspartei innerhalb der Isr. Gemeinde Basel zu erreichen bestrebt ist. Es gilt, die Gemeindepolitik auf die großen und umfassenden Aufgaben einer jüdischen Einheitsgemeinde einzustellen und dem Gedanken der Rücksichtnahme, auch auf Minderheitsgruppen, zum Siege zu verhelfen. Um dies zu erreichen, müssen die Mitglieder der Basler Gemeinde politisiert, d. h. für die positive Gemeindearbeit interessiert werden. Eingehend kam der Referent auf die Gründe zu sprechen, warum die gewählten Kandidaten der Jüdischen Volkspartei, die bei den letzten Vorstandswahlen die Hälfte der Vorstandssitze für sich erobert hatte, gezwungen waren, auf ihre Mandate im Vorstande zu verzichten. Der Volkspartei war es nicht auf ein paar Vorstandssessel für ihre Kandidaten, sondern auf unparteiische Mitarbeit in der Gemeinde angekommen, um ihre sachlichen Ziele zu erreichen. Es wurde ihr unmöglich gemacht. Trotz dieses Ausscheidens aus dem Vorstande hat aber die Volkspartei auch seither immer ihren festen Willen bekundet, der Gemeinde zu dienen. Dies geschah auch durch bestimmte Eingaben an den Vorstand, die der Referent verlas. In einer dieser Eingaben wurde der Antrag auf Eintragung der Isr. Gemeinde in den Balfour-Band des Goldenen Buches gestellt, damit die jüd. Gemeinde der Kongreßstadt auf diese Weise als erste ihr aktives Interesse für den Palästinaaufbau kundgeben würde. In einer anderen Eingabe wurde im Gemeinde-Interesse sachliche Kritik daran geübt, daß im Auftrage der Kommission der Religionsschule an Jugendliche ungeeignete Bücher verschenkt wurden, statt guter Bücher jüd. Inhalts. Auf beide Eingaben hat der Vorstand keine sachliche Antwort erteilt, sondern sich einfach

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof

Unsere Antwort auf das Weissbuch!

Grosse Kundgebung aller zionistischen Gruppen Zürichs, Sonntag, 30. Nov. abends punkt 8.15 Uhr im Weissen Saale des Volkshauses.

darauf berufen, „daß die Jüd. Volkspartei in den Statuten der Isr. Gemeinde nicht vorgesehen sei!" Vergebens hat die Volkspartei den Vorstand davon zu überzeugen gesucht, daß der von ihm eingenommene Standpunkt der Basler Gemeinde nicht würdig ist.

Ausführlich berichtete der Referent noch über die Bemühungen der Volkspartei um eine Steuer-Reform in der Basler Gemeinde. Eine besondere Kommission der Volkspartei hat das ganze komplizierte Gebiet eingehend studiert und die Volkspartei hat der Studienkommission der Gemeinde präzise gut motivierte Anträge vorgelegt. Sie erstrebt damit eine gerechte und den sozialen Ideen des Judentums entsprechende Steuertaxation, sowie eine Reform des Rekursverfahrens, das bisher ganz im Argen lag. Die Besserung des Steuersystems soll freilich nur ein Mittel sein, damit die Gemeinde ihre Aufgaben besser und gründlicher als bisher erfüllen kann. An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache an, welche von den Anwesenden rege benutzt wurde. Der Appell des Tagespräsidenten, Herrn Jakob Lieblich, sich der Volkspartei anzuschliessen, hatte guten Erfolg. -e-

Lausanner Vortrag von Dr. Nathan Halpern (Paris) über „Palästina, das internationale Problem".

Lausanne. - R. F. - Im Rahmen der akademischen Vorträge von Lausanne, sprach am 19. Nov., auf Einladung der „Union Juive de Lausanne", Mr. Dr. Nathan Halpern, Advokat in Paris, über „Palästina, das internationale Problem". Nach einem kurzen Begrüssungswort des Präsidenten der U.J.L., Mr. Dr. S. Dreyfuß, begann der Referent seinen interessanten Vortrag, der die zahlreich erschienenen Zuhörer über eine Stunde fesselte. Jedermann sollte wissen, daß das Mandat über Palästina nicht ein Recht Englands darstellt, sondern lediglich ein Aufgabe ist, die es gegenüber dem Völkerbund erfüllt. Die jüd. Kolonisation hat erst in den letzten zehn Jahren stark eingesetzt. 100,000 Juden haben sich in dieser Zeit auf dem Boden ihrer Väter als einfache Feldarbeiter angesiedelt. Sie haben den unkultivierten Boden in ertragreiche Pflanzungen umgewandelt und suchen stets nach neuen Mitteln zur Hebung der landwirtschaftlichen Kultur. Moderne Städte sind unter ihren Händen entstanden, darunter Tel-Aviv mit seinen 45,000 jüd. Einwohnern. Bereits hat auch schon ein Export der neueingeführten Industrien in die Nachbarstaaten eingesetzt. Bequeme Straßen werden gebaut. Ein Großteil des früheren Sumpflandes wurde trainiert und so ein wirksamer Schritt gegen die Malaria getan. Spitäler sind entstanden, die für ihre Patienten keine Rassen- und Religionsunterschiede kennen. Nicht England hat den Juden geholfen, dieses Kulturwerk zu vollbringen, sondern das Judentum selber hat durch seine riesige Opferwilligkeit über 200 Millionen Franken aufgebracht, um zu übersetzten Preisen das für die Einwanderer notwendige Land zu erstehen und sich so eine Heimat, ein jüdisches Stück Erde zu erringen, wo die Sprache der Bibel, das Hebräische, vom Kindergarten bis zur Universität gepflegt wird und die jüd. Sitten Eingang finden können. Besonders stark greift Mr. Halpern den Inhalt des Weißbuches an. Daß kein Land mehr zur Verfügung stehe, sei die ewige Ausrede Englands. Nach dem Weißbuch brauche eine Fellachenfamilie zu ihrer Existenz 13 ha; dies mag wohl beim primitiven Stand der arabischen Landwirtschaft stimmen, jedoch braucht eine jüd. Familie nur etwa 2 ha, bedingt durch rationelle und moderne Arbeitsmethoden. Mr. Halpern schlägt vor, daß den Arabern, die z. B. 20 ha besitzen, die Hälfte davon abgekauft wird. Mit der anderen Hälfte kann der Araber nun durch das Geld, das er erhalten hat, dieselben Methoden wie die jüd. Kolonisten einführen. Hier sei auch noch zu bemerken, daß ein bedeutender Teil der Ländereien sich im Besitze von arabischen Großgrundbesitzern, „Effendis", befindet, welche gewöhnlich in Europa leben. Hier käme vielleicht genau so wie im Osten Europas, das Expropriationsrecht günstig in Anwendung, um dieses Land für die jüd. Einwanderer und die sich ohne Land befindlichen Araber verfügbar zu machen. Am Schlusse betonte Mr. Halpern, wie wichtig es für Europa sei, im Herzen des vordern Orients, eine Stütze zu haben gegen die Barbarei Asiens und gegen den Bolschewismus.

Zu Ehren des Gastes wurde in den Räumen des Palace-Hotels nach dem Vortrag ein angenehm verlaufener Empfang bereitet, bei welchem im Namen der U.J.L. Mr. Dr. Robert Guggenheim dem Referenten seinen wärmsten Dank aussprach. Unter den Gästen bemerkte man u. a. auch Mr. Jean Spiro, Präsident des waadtl. Kantonsrates, der Rektor der Lausanner Universität Mr. Arnold Reymond und Rabbiner Ptaschek von der jüd. Gemeinde Lausanne.

„Die Berliner Schule der jüdischen Jugend".

Vortrag von Dr. Max Mayer in Zürich.

In der Zürcher „Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum", sprach am 23. Nov. Dr. Max Mayer über die bisher von ihm geleitete Schule der jüd. Jugend in Berlin. Seine überaus temperamentvollen und interessanten Ausführungen fanden einen starken Widerhall und brachten, wie die viel benützte Diskussion zeigte, manche Anregung. Dem Sinne nach sagte Herr Dr. Mayer ungefähr folgendes: Die jüd. Jugend Deutschlands hat sich seit dem Kriege unter dem Drucke wirtschaftlicher und politischer Not gewandelt. Die bündische Romantik versiegte und an ihre Stelle trat das Interesse an wirtschaftlich-sozialen, politischen und kulturell-religiösen Problemen. Die Jugend verlangt daher nach positiven Kenntnissen, nach genauen Informationen als Unterlagen für ihre Begriffe. Nicht Lehrstoff, isoliert und daher einseitig, sondern lebendiges Wissen, weder fachlich, noch durch vorgefaßte Meinungen begrenzt! Dieses wird auf dem Wege der Arbeitsgemeinschaft vermittelt. Die Veranstaltungen sind vielseitig und berücksichtigen alle Gebiete, die im Brennpunkt des jugendlichen Interesses stehen, wobei man sich nicht in erster Linie fragt, was der Jugend (nach Meinung der Aelteren) fromme, sondern was sie will! Daher umfaßt das Programm Geschichte, Psychoanalyse, soziale und Wirtschafts-Fragen, Handfertigkeit, die Entstehung des Christentums und selbstverständlich hebräische Sprache und Kultur. Bezeichnend für den Ernst, mit welchem man in der Schule der jüd. Jugend an die Sache herangeht, ist vielleicht der Umstand, daß der hebräische Unterricht nicht nach der sogen. „natürlichen" Methode betrieben wird, sondern nach „humanistischen" Gesichtspunkten: Bezwingung der Sprache von der Seite exaktester, formaler und syntaktischer Kenntnisse her, d. h. nicht Sprache als Zweck, sondern als Mittel zur Erkenntnis hebräisch-jüdischer Kultur. Eine merkwürdige Erscheinung an der Schule — die sehr für ihren Geist spricht, ist die Tatsache der Vergesellschaftung der Jugend. M. B. W.





Empfehlenswerte FIRMEN in BERN


Bundeshaus.

Die dreifache Krisis im Zionismus.

Vortrag von Dr. Michael Schabad.

Basel. Der Einladung des Vereins jüdischer Akademiker zu dem Vortrag von Dr. M. Schabad über „Die dreifache Krisis im Zionismus", leistete eine sehr große Gästezahl Folge. Im Namen des Vereins begrüßte cand. med. A. Gimpel die Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck über den so starken Anklang, den die erste Veranstaltung des Vereins gefunden hat. Hierauf folgte das Referat von Dr. M. Schabad. Hier kann nur das Schema des Gedankenvorganges angedeutet werden. Das Wesen des Zionismus findet der Redner in dem Satz ausgesprochen: „Wir sind ein Volk, ein Volk!" Dies bedeutet gegenüber der nichtjüdischen Welt den Anspruch auf Normalisierung unseres Daseins, auf Heimatland und Selbstbestimmungsrecht, gegenüber dem Judentum den Anspruch auf dessen legitime nationale Vertretung, gegenüber dem Einzelnen eine hohe Idealsetzung mit der Aufforderung zum Anschluß an das Gemeinschaftswerk. Heute macht der Zionismus eine dreifache Krisis durch: politisch im Hinblick auf die Außenwelt, organisatorisch im Hinblick auf die innerjüdische Welt, ideologisch auf dem Gebiet der individuellen sittlichen Entscheidung. Im Lichte dieser Einstellung zog der Referent eine Bilanz von Balfour bis Passfield, besprach das Weißbuch als das Schlußglied einer langen Kette von Sabotageakten, kritisierte die in Zürich feierlich vollzogene Legitimierung des Nichtzionismus durch den Zionismus, der unter Herzl und Nordau eine wesentlich andere Haltung eingenommen hatte und die Diskussion über den Judenstaatsgedanken. — An der Diskussion nahmen die Herren Goldschmidt, B. Bornstein, Lange, Futlik, Bernt und Taub teil. Die Versammlung wurde kurz nach Mitternacht geschlossen.

Akademischer Verein „Hechawer" Zürich.

Mittwoch, den 19. Nov., eröffnete Chawera Rosenberg, stud. jur., mit dem Thema „Symbolik im Allgemeinen und im Judentum im Besonderen" die Reihe der Referate, die einen Teil unseres Semesterprogramms füllen werden. Nachdem die Referentin in einer Einleitung kurz den Sinn und die Bedeutung des Symbols philosophisch und psychologisch analysiert hatte, griff sie einige religionsgesetzliche Forderungen im Judentum heraus und versuchte diese in den von ihr in der Einleitung definierten Begriff des Symbols einzureihen. Die rege Diskussion bewies, wie sehr das Thema interessierte, mochten auch die Ansichten noch so sehr differieren. — Nächsten Mittwoch, den 26. Dez., referiert Chawer Mandel, stud. phil. I, über „Hellenismus und Makkabäer". — Akademischer Hebräischkurs jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Schullokal der Isr. Cultusgemeinde, Synagoge Löwenstraße. B. L.

Arbeitsgemeinschaft jüdischer Jugendvereine, Zürich. Das Jugendheim an der Hornergasse 12 wird in den nächsten Tagen einer Renovation unterworfen werden. Wir bedürfen zur besseren Ausgestaltung des Heimes noch Tischtücher, Vorhänge und noch einige Möbelstücke, wie Tische, Stühle. Alle, die uns Gegenstände zur Verfügung stellen können, wollen uns dies an unsere Adresse mitteilen (Arbeitsgemeinschaft jüd. Jugendvereine, Hornergasse 12, oder Telephon 35,361 Wiener), damit wir solche abholen lassen können.

Mitteilungen der Agudas Jisroel Ortsgruppe Zürich. (Eing.) Sonntag, den 7. Dez., wird Herr Max Ruda einen öffentlichen Vortrag im Volkshaus Zürich 4 halten. Näheres wird noch in der nächsten Nummer dieses Blattes bekannt gegeben.

Agudas Jisroel Jugendgruppe Zürich. Am 14. Dez. findet ein Chanuka-Anlaß der Agudas Jisroel Jugendgruppe im großen Saale zur „Kaufleuten" statt. Beachten Sie die Inserate in den nächsten Nummern.

I. Jüdischer Jugendorchesterverein Zürich. Das 10-jährige Jubiläumsfest des Jüd. Jugendorchesters verspricht ein gesellschaftliches Ereignis zu werden. Das Orchester, 30 Mann stark, wird sein neues Repertoir spielen. In liebenswürdiger Weise hat sich Frau A. Flacks-Brodsky zur Verfügung gestellt, das Programm durch einige Lieder zu bereichern. Frl. F. Pugatsch wird die ihr von Herrn Stutschewsky zur schweiz. Erstaufführung übergebenen Klavierkonzerte spielen. Ueber Herrn Jakob Margolers Cellokunst braucht wohl nichts mehr gesagt zu werden. Und erst der Ballbetrieb! Kommet und sehet am 20. Dez. in der „Kaufleuten".

Jüdische Theatergruppe Zürich. An der Wohltätigkeitsveranstaltung, welche Samstag abends, den 29. Nov., im großen Saale des Zunfthaus zur „Waag" stattfindet, wird Frl. Sonja Winokurow, die bekannte Pianistin, Werke von Mozart und Schubert zu Gehör bringen. Der beliebte Cellokünstler Jakob Margoler wird an diesem Abend mit seinen humoristischen Couplets vor die Oeffentlichkeit treten. Der Gesangverein „Hasomir" wird durch einige Liedervorträge das Programm vervollständigen. Für den Ball konnte das rassige 5-köpfige Tanzorchester „Savoy-Band" gewonnen werden. (Näheres siehe Inserat.)

Zürcher Gastspiel der Habimah.

Zürich. Das hebräische Theater Habimah gab am Samstag Abend „Uriel Acosta", welches Stück Rudolf R. Hecht auf Grund der Berliner Aufführung in JPZ Nr. 622 besprochen hat. Am Sonntag wurde „Der Golem" gegeben, den man in Zürich bereits gesehen hat und der in der JPZ anläßlich der letzten Aufführung ausführlich besprochen wurde. Wieder bahnte die hebr. Truppe mit ihrem Spiel, in welchem Geste, Maske und Sprache aus einem echten religiösen Grund auftauchten in eine sinnliche Welt, deren legitimes Stigma der Geist, der ewige uralte und jedesmal neu werdende ist.

Habimah im Stadttheater St. Gallen.

St. Gallen. - J. Wr. - Es war ein großartiger Gedanke der Stadttheater-Direktion, das Moskauer Hebräische Künstlertheater „Habimah" für ein einmaliges Gastspiel nach St. Gallen zu verpflichten. Die Montagsaufführung des „Dybuk" war für den Zuschauer nicht nur ein künstlerisches Ereignis, nein, es war ein erschütterndes Erlebnis, das ihn aus dem Theaterraum auf die Bühne reißt, das ihn zwingt, mitzuleben, mitzukämpfen und mitzusterben. Das Spiel der Habimah ist wahre Kunst, von monumentaler Größe, ist fast überirdische Kunst, die uns erglühen und wieder erschauern ließ. Und der Theaterdirektion gebührt aufrichtiger Dank, denn sie hat dem Publikum im allgemeinen, uns aber im besonderen einen seltenen Kunstgenuß vermittelt, der in den Analen der Theater-Chronik St. Gallens mit goldenen Lettern eingetragen zu werden verdient.

Tonfilmtheater „Capitol" St. Gallen.

St. Gallen. Vergangenen Freitag öffnete das Tonfilmtheater „Capitol" seine Pforten. Die Première fand bei ausverkauftem Hause statt. Der Theaterraum präsentiert sich in sehr anmutiger Ausstattung und die Akustik ist eine vorzügliche. Die Wände sind mit roten, diskret wirkenden Stoffen überspannt. Mild leuchtende Lampen und eine behagliche Bestuhlung wirken sich recht vornehm aus. Zur Vorführung gelangte der bekannte Richard Tauber-Film „Ich glaub nie mehr an eine Frau", der für St. Gallen neu war und das Publikum bis zum Schlusse im Banne hielt. Der Besitzer des Capitols, Hr. Datwyler aus Arbon, scheint in der Auswahl der Filme großen Geschmack zu haben, hat er sich doch mit diesem ausgezeichneten Film in St. Gallen trefflich eingeführt und wenn er für die Zukunft Filme, wie „Zwei Herzen im Dreivierteltakt", „Wien, Du Stadt der Lieder", „Ein Tango für Dich" und weitere Tauber-Filme, Filme, die dem St. Galler Publikum bis heute vorenthalten wurden, aufführen wird, dann sind ihm die Sympathien aller Tonfilmtheaterbesucher gesichert. J. Wr.

Empfehlenswerte FIRMEN in LUZERN



ZEITSCHRIFTENSCHAU

90 Jahre „Jewish Chronicle".

(JPZ) London. - J. - Mit der Nummer vom 21. Nov. trat der „Jewish Chronicle" in das 90. Jahr seines Bestehens ein. Mit Recht führt dieses Blatt den Untertitel „Organ der britischen Juden". Nicht durch Beschlüsse von Organisationen, sondern durch die eigene Kraft des Ansehens, ist der „Jewish Chronicle" faktisch zum Sprachrohr der englischen Judenheit geworden, bereichert durch eine zuverläßige Auslandsberichterstattung. Im Kampf um die jüd. Rechte in Palästina namentlich ist dieses Blatt führend aufgetreten, es hat sich auch der jüd. Minderheiten in der ganzen Welt angenommen und so dem Judentum unvergängliche Dienste geleistet.

Neue Monatsschrift „Nachalath Zwi". Die Rabbiner Hirsch-Gesellschaft tritt mit dem Organ „Nachalath Zwi", Monatsschrift für Judentum in Lehre und Tat, an die Oeffentlichkeit. In dem neuen Organ ist außer den einleitenden programmatischen Artikeln ein noch bisher unveröffentlichter Originalbrief von Rabbiner Samach Raphael Hirsch besonders hervorzuheben, welcher die Kommentierung zweier agadischer Stellen vom Talmud zum Gegenstand hat. P. K. (Rabbiner Dr. Pinchas Kohn) stellt die Ideologie der Agudas Jisroel dar, Isaac Breuer beginnt eine Studie über die gegenwärtige Lage der deutschen Judenheit mit einem Essay über Hitler, Rabbiner Dr. Joseph Breuer beginnt eine Artikelserie über Fragen der jüdischen Weltanschauung, Rabbiner Dr. E. Munk, Ansbach, skizziert Strömungen innerhalb der jüd. Jugend Deutschlands.

„Das neue Europa".

Die Tagung der Genfer Abrüstungskonferenz zeigt wieder die enormen Schwierigkeiten, welche zu überwinden sind, damit das ohnehin so mühsam zusammengezimmerte Bollwerk des Friedens nicht eines Tages vollends ins Wanken gerate; ihr Verlauf macht es der Friedenspresse mehr denn je zur Aufgabe, mit großer Wachsamkeit die Kämpfe zu verfolgen, die dort um die Vorbedingungen einer ehrlichen Friedenspolitik geführt werden, zugleich aber gründliche Aufklärungsarbeit zu leisten, damit Völker und Nationen sehen und wissen, wo die Quellen der Gefahren zu suchen sind. In vortrefflicher und überzeugender Weise erkennt man dies in der eben erschienenen November-Dezember-Schlußnummer des 16. Jahrganges der von Dr. Paul Hohenau herausgegebenen Zeitschrift „Das neue Europa" aus dem interessanten Aufsatze von Paul Mantour, dem kenntnis- und erfahrungsreichen ehemaligen Direktor der politischen Sektion im Generalsekretariat des Völkerbundes, der als eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Abrüstungsfragen und als einer der Delegierten des französischen Komitees bei der Londoner Flottenkonferenz uns mit den Gedankengängen der führenden Staatsmänner vertraut macht. Ebenso aufklärend wie diese Ausführungen finden wir jene des bekannten englischen Parlamentariers Lord Winterton, der geistvoll und klug über soziale und gemeinsame Interessen von Frankreich und England spricht, und Bedeutungsvolles liegt in der Darstellung von Eduard Daladier, einem der hellsten Köpfe des französischen Parlaments, welcher als Staatsmann von Format allgemeines Ansehen genießt und über die Vermittlung des Völkerbundes bei dem Aufbau des neuen Europas durch die Demokratie und über die wirtschaftliche Verbundenheit Europas mit Amerika viel Wichtiges zu sagen weiß. Ebenso beachtenswert sind die Ausführungen des bekannten amerikanischen Finanzmannes Otto H. Kahn über die Weltwirtschaftskrise, und gern entnimmt der Leser aus dem mit rühmenswerter Objektivität geschriebenen Artikel „Zeichen der Zeit" von Dr. Paul Hohenau, daß auch die Friedenspresse die endliche Ueberprüfung des Reparationsproblems mit Sehnsucht herbeiwünscht, um weiteren Wirtschaftskatastrophen vorzubeugen. Unterhaltend und dabei wertvoll, auch als Beitrag zur zeitgenössischen Geschichte, sind die Beiträge des Schriftstellers Dr. Sigmund Münz über die Kanzlerzeit des Fürsten Bülow, wie auch der Beitrag, welchen Albert Thomas über die Leistungen des Genfer Internationalen Arbeitsamtes bringt, besondere Beachtung verdient.

Atlantis - Länder, Völker, Reisen. Herausgeber Dr. Martin Hürlimann. Atlantis-Verlag Fretz u. Wasmuth A.-G., Zürich. — An der Spitze des Novemberheftes finden wir eine Schilderung des romantischen Cornwall, dem Lande Tristans, von Helene von Nostitz, mit sehr schönen Aufnahmen von der sagenhaften und wilden Küste. Erstaunlich sind die Unterwasser-Aufnahmen von Paul Unger, der in einer glänzenden Bildfolge die Entwicklung und Verwandlung des Frosches zeigt. Hugo Adolf Bernatzik führt uns in die letzten europäischen Zufluchtsorte des Pelikans. Martin Hürlimann führt uns in den Tagorekreis von Shantiniketan. Hochinteressant ist der reich illustrierte Aufsatz von Th. von Lüpke über die Landmauer von Konstantinopel. Anläßlich der Eröffnung des Pergamon-Museums in Berlin werden uns sehr schöne Aufnahmen des herrlichen Frieses gezeigt. Karl Otten bringt weitere fesselnde Episoden aus dem Befreiungskampf der Neger auf St. Domingo.

SPORT

Jüdischer Turnverein Zürich. Kommenden Sonntag, den 30. Nov., findet auf dem Sportplatz in Höngg, 10 Uhr vorm., neben Tennisplatz Valsana, das erste Meisterschaftsspiel um die Zürcher Handballmeisterschaft statt. Das Los brachte unsere 1. Mannschaft mit K.V. I zusammen. Die II. Mannschaft bestreitet voraussichtlich ein Trainingsspiel.

Jüdischer Turnverein Basel. Kant. Handballmeisterschaft. Kaufleute I - JTV I 12 : 2 (7 : 0). Gegen die technisch wie physisch durchtrainierten Kaufleute hatte JTV nichts zu bestellen. Sonntag, den 30. Nov., spielt die erste Mannschaft um 9.15 Uhr gegen Amicitia I und die zweite um 9 Uhr gegen Kleinbasel I. — Der vom Hebräischklub des JTV durchgeführte Sprachkurs findet jeweils Samstag abends 6.30 Uhr im jüd. Heim, Eulerstr. 11, statt. Die Männerriege hat ihren Turnbetrieb aufgenommen und erfreut sich reger Beteiligung.

Sportclub Hakoah, Zürich. Die erste Mannschaft verlor gegen Baden II mit 0 : 6 Toren. Wenn am kommenden Sonntag gegen Red Stars ein besseres Resultat erkämpft werden soll, müssen die Hakoahner mit ganz anderer Verve an ihre Aufgabe gehen. Die Junioren fahren nach Seebach zum fälligen Cup-Spiel.

GESCHAEFTLICHES.

Schweizerische Hypothekenbank, Zürich. (Bahnhofstr. 100.) Die diesen Sommer in Zürich eröffnete Niederlassung erfeut sich eines regen Zuspruches; insbesondere weisen die Sparkassa-Anlagen eine stete Vermehrung auf. Im allgemeinen ist noch zu wenig bekannt, daß die Sparkassa-Einlagen bei diesem Institut den im zürcherischen Gesetz vorgesehenen Schutz geniessen, und daß dieselben durch Schuldbriefe im ersten Range und Wertschriften vollständig gedeckt sind. Dieselben werden in einem Spezial-Tresor aufbewahrt und können nur im Beisein des Vertreters vom Staate geöffnet werden. Es ist den Einlegern jede Garantie für die Sicherheit geboten. Die Einlagen werden gegenwärtig zu $4^1/_4$% verzinst.

Sabbatfreie Stellenvermittlung i. d. Schweiz d. schweiz. thoratreuen Zentralvereins

Centrale Zürich, Postfach Selnau.

Adr. für Hauspersonal Frau J. Goldschmidt, Schanzeneggstr. 3.

Offene Stellen.

1. Tüchtiger, branchekundiger Angestellter für Ferggstube und Versand in Herrenkleiderfabrik Zürich. 2. Tüchtiges Bureaufräulein für deutsche und franz. Korr. und Buchhaltung. 3. 2 Zuschneidelehrtöchter.

Basel (Briefadresse S. Nordmann, Basel 2, Postfach 308): 1. Bureaulistin mit guten Kenntnissen der deutschen und franz. Stenographie für Buchhaltung und Korr. 2. Lehrling in Engros-Handelsgeschäft.

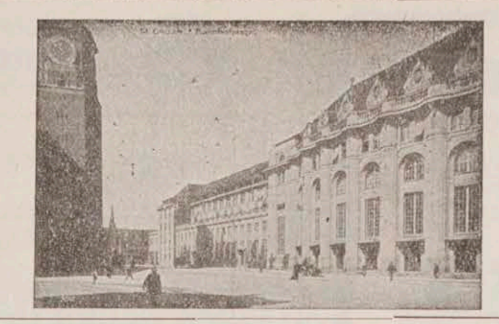
Stellengesuche.

Korrespondent, Buchhalter, Bureauangestellte, Lehrtochter, Haustöchter, Hausangestellte und Kinderfräulein wünschen Anstellung. Fräulein, in der Krankenpflege durchaus bewandert, sucht Stellung in Spital oder streng rituelles Privathaus.

Basel: Junger Angestellter mit Kenntnis der deutschen, englischen und franz. Korr. sucht passende Stellung. 2 Freundinnen, Absolventinnen der jüd. Haushaltungsschule, wünschen Stellung als 2. Mädchen.



Empfehlenswerte FIRMEN in ST. GALLEN



Remerciements

Madame Joseph Lévy et ses enfants remercient bien sincèrement leurs amis et connaissances pour l'affection dont ils ont entouré leur cher époux et père pendant sa longue maladie et pour les nombreuses marques de sympathie et d'amitié témoignées lors du décès de leur cher disparu. Ils remercient tout spécialement Monsieur le Dr. Weill, Grand-Rabbin de Bâle pour sa belle oraison et ses bonnes paroles de réconfort. Leur reconnaissance s'adresse également à la Chebra-Kadischa de Bâle qui a fait pieusement son devoir.

Délemont, le 25 novembre 1930.



Wochen-Kalender.



Nov./Dez.	1930	Kislev	5691	Gottesdienstordnung:	I. C. Z	I. R. G. Z
			Eingang 4 30			
28	Freitag	8		Freitag abends	4.30	5.30
29	Samstag	9	ויצא	morg.	9.00	7.45
				Predigt Betsaal nachm.	3.00	3.30
30	Sonntag	10				
1	Montag	11				
2	Dienstag	12				
3	Mittwoch	13		Wochentag: morg.	7.15	6.25
4	Donnerstag	14		abends	4.30	4.15

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	5.26	Endingen und Lengnau	5 26	St. Gallen	5.22
				Genf u. Lausanne	5.40
Luzern	5.27	Basel u. Bern	5.30	Lugano	5.28

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Daniel Schick-Bloch, Colmar.

Bar-Mizwoh: Markus, Sohn des Herrn Israel Schneck, Basel.

Verlobte: Frl. Yvonne Alexandre, Luxembourg, mit Herrn Jean Weil, Sarrebourg.

Vermählte: Herr Ernest Kaufmann, Strasbourg, mit Frl. Jeanne Koch, Mulhouse.

Gestorben: Herr Abraham Karasek-Levy, 77 Jahre alt, in Zürich. Her Joseph Lévy, 81 Jahre alt, in Delémont, beerdigt in Basel.

Samstag, 29. Nov., abds. 8.30 Uhr im renov. Schwurgerichtssaal

Vortrag

AliceJacob-Loewenson

Musikschriftstellerin aus Berlin

Ein Gang durch die jüdische Musik

Karten an der Abendkasse von 8 Uhr an zu Fr. 3.10. 2.10, 1.10.

Vortragsvereinigung

der

jüd. Frauenvereine Zürichs

Donnerstag, den 4. Dezemb. abends präzis 8¼ Uhr im

Hotel Baur en Ville

VORTRAG

„Die Frau in der jüdischen Gemeinde"

von Frau Sophie Abraham

Gäste, auch Herren herzlich willkommen.

Anschliessend Diskussion.

כשר

prima junge Brat- und Fettgänse à Fr. 3.50 per kg.

G. Lichtenstein, Lugano

Postfach 122



das feine

Koch- und Salatöl

ist gesund, vitaminhaltig, leicht verdaulich.

Verlangen Sie plombierte Originalabfüllungen.

Hilfsverein für jüdische Lungenkranke

in der Schweiz

Sonntag, 30. Nov.1930, präzis 2.30 Uhr nachm. im grossen Saale des Zunfthauses zur Waag, 2. Stock Münsterhof 8

Ordentl. Generalversammlung

TRAKTANDEN

1. Protokoll
2. Rechnungnungsabnahme für die Zeit vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930.
3. Bericht der Revisoren
4. Decharge-Erteilung an den Vorstand
5. Genehmigung des Budgets pro 1930-1931
6. Neuwahlen
7. Umfragen

In Anbetracht der Wichtigkeit der Traktanden erwarten wir pünktliches und zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.

כשר Ia. Fett- u. Brat-Gänse כשר

per Kg. à Fr. 3.50

Truthahn Fr. 4.20, Suppenhuhn Fr. 4.-, Enten Fr. 4.-, jg. Polli Fr. 4.50

liefert **S. Herskovits** דק"ק שוחט **Lugano**, Via S. Balestra 22

Liebgewordene Bücher

sollten Sie hübsch einbinden lassen. Wenn Sie solche jetzt gleich bringen, haben sie ihr neues Gewand auf Weihnachten. Schöne Auswahl in fein. Leder, Leinwand u. Papier b. Fachmann



OTTO GYGAX, Buchbinderei am Bleicherwegplatz, Zch.-Enge

Zinnkannen

Teller, Zuckerdosen, Brotkörbe Leuchter etc. sind beliebte Festgeschenke

Verlangen Sie Katalog!

A. Rapold

Zinngiesserei und Reparaturwerstatt

Zürich 1. Schlüsselgasse 3

GENF

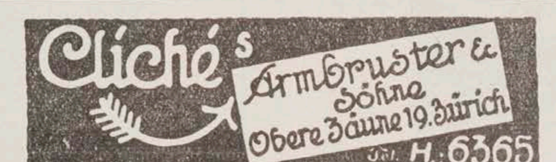
Vegetar. Restaurant :-: Tea Room

Cours de Rive 12 — Trams 1 und 12.



Dieses vorzügliche Präparat enthält **25% an Coniferenölen** und wird im **Chem. Laboratorium von Dr. E. Wegmann, Zürich Bäckerstr. 175**, hergestellt.

Preis der kleinen Flasche . Fr. **1.25**
„ „ großen „ . Fr. **2.25**
„ per Liter . . . . . Fr. **8.—**





PENSION IVRIA

unter Aufsicht der I. R. G.
Inh. Sal. Kornfein
Zürich, Löwenstr. 12

Neben der Synagoge
Telephon 39.186

Vorzügliche Küche

CIVILE PREISE

Annahme von Festlichkeiten in- und ausserhalb des Hauses

English

Gute jüdische Familie sucht Pensionäre.

Michaelis, 22 Lymington Road Hampstead, London.



Baugeschäft

Oberli & Ziliani

Zürich 4

Müllerstraße 25 Gertrudstraße 25
Tel. Seln. 9558 Tel. Seln. 61.55

Spezialität:

in Zementverputz gegen Wasser u. Feuchtigkeit

Fassadenrenovationen
Umbauten aller Art - Neuanlagen von Terrassen
Reparaturen

